

Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikums Kulmbach mit **Fachklinik Stadtsteinach**



AUSGABE 82
JULI 2021

Besuchs- regelungen

- > Niedrige Inzidenzen lassen wieder Besuche zu
Seite 10

Nachruf

- > Trauer um Dr. Herbert Mädl
Seite 5

COPD

- > Die Lungenerkrankung weitet sich aus
Seite 19

Pflege

- > Prof. Dr. Bohrer arbeitet einen Tag als Pfleger
Seite 6

Zweckverband

- > Die Mitglieder des Gremiums stellen sich vor
Seite 26



Schlaganfälle



Das Klinikum will die Versorgung weiter verbessern

Seite 22

Pathologie



Prof. Dr. Andreas Gschwendtner berichtet über seine Arbeit

Seite 14

Kardiologie



Schwerpunktklinik für schwache Herzen eingerichtet

Seite 16



Menschen die helfen!

- Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Bereitschaften
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienst
- Berufsfachschulen für
Altenpflege und Altenpflegehilfe
- Blutspende
- Fahrdienst
- Schülerwohnheim
- Haus für seelische Gesundheit
- Betreutes Einzelwohnen
- Menüservice
- Kleiderladen
- Ambulante Pflege
- Seniorenheime in
Kulmbach, Marktregast
und Neudrossenfeld
- eingestreute Tagespflege
- Hausnotruf
- Betreuungsvereine

Wir sind für Sie da.

Tel. 09221 9745-0 Fax 09221 9745 - 7000
info@brk-kulmbach.de www.brk-kulmbach.de

 **Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Kulmbach



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Pandemie erlaubt es uns gerade, wieder etwas Luft zu holen. Das war für jeden von uns auch dringend nötig. Ein hartes Jahr liegt hinter uns. Ein Jahr, das uns auch im Kulmbacher Klinikum gefordert hat wie kaum eines zuvor. Vor allem diejenigen aus unserer Belegschaft, die auf den Corona-Stationen tätig waren, standen vor riesigen Herausforderungen und haben sie bestens gemeistert. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses.

Corona ist aber, das sollten wir nicht vergessen, längst nicht vorbei. Zu Recht warnen Experten jetzt schon, dass das Virus im Herbst eine vierte Welle aufbauen könnte. Die Delta-Variante wird möglicherweise auch bei uns das Pandemie-Geschehen bald beherrschen. Dass dies nicht oder zumindest in geringerem Umfang geschieht, können wir alle mit beeinflussen. Auch wenn sommerliche Temperaturen, derzeit niedrige Inzidenzen und die endlich wiedergewonnene Freiheit verlockend sind: Wir müssen dennoch vorsichtig sein, damit wir den Fortschritt, den wir nach den schlimmen Monaten in der ersten Jahreshälfte endlich erreicht haben, nicht wieder zunichtemachen.

Die Impfung ist ein ganz wichtiger Bestandteil der Strategie im Kampf gegen Corona. Und auch an dieser Stelle gilt es, der Belegschaft des Klinikums Kulmbach danke zu sagen. Rund 80 Prozent unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben inzwischen das Angebot unseres Hauses genutzt, sich impfen zu lassen. Dazu kommen sicher noch etliche, die sich über ihren Hausarzt den Schutz gegen das Virus geholt haben. 80 Prozent plus x, das ist das Ziel, das wir insgesamt auch für unsere Bevölkerung im Auge haben müssen. Nur wenn ein möglichst großer Teil der Menschen geimpft ist, können wir die Gefahr zurückdrängen und damit auf lange Sicht für uns alle ein Leben mit möglichst wenigen Einschränkungen sichern.

Im Landkreis Kulmbach, ebenso wie auch in den Nachbarkreisen, haben die Impfquoten zumindest bei den Erstimpfungen nun deutlich die 50 Prozent-Marke überschritten. Das ist eine gute Basis. Aber es genügt nicht, um eine „Herdenimmunität“ zu erreichen. Der Landkreis Kulmbach mit seinem Impf-

zentrum, die niedergelassenen Ärzte in ihren Praxen und die Betriebsärzte in immer mehr Unternehmen machen Impfangebote in großer Zahl. Die zu nutzen ist wichtig, wenn wir auf Dauer Corona bezwingen wollen.

Zu einem anderen Thema: Jetzt geht es los mit dem Rohbau für den nächsten Erweiterungsbau an unserem Haus. 100 Millionen Euro wird dieser Bauschritt kosten. Die Baugrube, die in den vergangenen Monaten ausgehoben wurde, ist beeindruckend. Davon hat sich auch die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Klinikum Kulmbach kürzlich überzeugt. Bislang liegen wir im Zeitplan. Das ist angesichts der allgemeinen Entwicklung in der Baubranche heute nicht mehr selbstverständlich. Wir werden natürlich alles daransetzen, dass trotz der angespannten Lage weiter alles planmäßig läuft, damit wir in rund zwei Jahren unseren Patienten, aber auch unseren Beschäftigten optimale Bedingungen bieten können.

An dieser Stelle möchten wir auch nochmals um Verständnis werben, dass Besuche am Klinikum Kulmbach weiterhin nur unter bestimmten Voraussetzungen stattfinden können. Die Einzelheiten zu den derzeit aktuellen Besuchsregelungen finden Sie in diesem Heft. Wir tragen die Verantwortung für unsere Patienten. Sie bestmöglich zu schützen ist unsere Aufgabe.

Jetzt beginnt die Urlaubszeit.

Ihnen allen wünsche ich auf diesem Wege Entspannung, Erholung, gutes Wetter und vor allem anderen: **Bleiben Sie gesund!**

**Brigitte Angermann,
Geschäftsführerin Klinikum Kulmbach**

Themen in diesem Heft:

› Nachruf - Trauer um Dr. Herbert Mädler	5
› Pflege - „Pfleger Thomas“ auf Station	6
› Besuchsregelungen - Klinikum lässt wieder Besuche zu	10
› Küche - Küche im Klinikum setzt auf die Region - und auf den eigenen Anbau	13
› Pathologie - Ein Pathologe ist heute fokussiert auf das Leben	14
› Kardiologie - Schwerpunktlinik für schwache Herzen	16
› COPD - Lungenerkrankung COPD weitet sich aus	19
› Krankenstand - Mehr Krankheitstage Landkreis Kulmbach 2020	21
› Schlaganfall - Risiko für Schlaganfälle steigt	22
› Zweckverband - Der Zweckverband und seine Mitglieder stellen sich vor	26
› Vermischtes - Falschparker entpuppt sich als werdender Vater	31
› Erweiterungsbau - Verbandsversammlung blickt in tiefe Abgründe	33
› Gesundheitspolitik - Der Pflege Zukunft geben: Holetschek wirbt bei Schülerinnen und Schülern für den Pflegeberuf	36
› Gesundheitspolitik - Bayern geht entschlossen gegen Corona-Spätfolgen vor	37
› Corona - Impfungen sind der beste Schutz gegen Delta	38
› Impfkampagne - Impfen gehen! Für dich. Für mich. Für alle.	40
› Krisendienst - Krisendienst Oberfranken rund um die Uhr erreichbar	43
› Berufsfachschule - Verschiedene Aktivitäten	44
› Personalforum - Neue Mitarbeiter am Klinikum	46
› Service - Wissenswertes rund ums Klinikum	51

Sanitätshaus 
Barkhofen

Tel. 0 92 21 / 47 85

Webergasse 5
95326 Kulmbach

www.sanitaetshaus-barkhofen.de

*... mobil in jeder
Lebenslage!*

- Orthopädie-Technik
- Reha-Technik
- Brustprothetik
- Kompressionstherapie
- Bandagen
- Schuheinlagen
- Bequemschuhe
- Elektromobile und Scooter
- Treppenlifter
- Senioren- und Pflegebedarf
- Mutter- und Kindbedarf
- Fitness und Wellness
- Onlineshop



Trauer um Dr. Herbert Mädl

Mit Bestürzung haben viele Menschen im Landkreis Kulmbach die Nachricht vom plötzlichen Tod des beliebten Arztes und engagierten Ehrenamtlers zur Kenntnis nehmen müssen.

Die Nachricht vom Tod des Kulmbacher Arztes Dr. Herbert Mädl hat sich wie ein Lauffeuer im ganzen Landkreis verbreitet. Mädl hatte erst im März seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er starb am Dienstag, 8. Juni, plötzlich und völlig unerwartet. Seine Kollegen der Kardiologie im Kulmbacher Klinikum, mit denen er als Leitender Oberarzt zum Teil Jahrzehnte zusammengearbeitet hatte, konnten ihn nicht mehr retten. Mädl galt nicht nur als sehr geschätzter und beliebter Arzt, sondern auch als einer, der gerne half, der ehrenamtlich immer zur Stelle war, wenn man ihn rief. Als Ende vergangenen Jahres das Kulmbacher Impfzentrum ärztliche Unterstützung brauchte, war Herbert Mädl sofort zur Stelle und hat seinen Ruhestand unterbrochen, der ohnehin kein richtiger Ruhestand gewesen ist. Sich einfach zurückzuziehen, das war nicht Mädls Art. In dieser Woche wollte der 70-jährige Mediziner noch zwei Tage im Impfzentrum arbeiten. Dazu wird es jetzt nicht mehr kommen.

Mit großer Bestürzung hat der BRK-Kreisverband Kulmbach die Nachricht über den völlig unerwarteten Tod von Dr. Herbert Mädl erfahren. BRK-Kreisvorsitzender und Landrat Klaus Peter Söllner spricht von Fassungslosigkeit, die allerorten herrscht: „Da wurde ein Mann ganz plötzlich mitten aus dem Leben gerissen. Er war über Jahrzehnte in unserem BRK-Kreisverband auf vielen Ebenen ein wichtiger Akteur und immer da, wenn er gebraucht wurde.“ Während der Pandemie sei Dr. Mädl zu einem ganz entscheidenden Player geworden, macht Klaus Peter Söllner deutlich. „Unser Impfzentrum hat von einer Stunde auf die andere eine ganz entscheidende Säule verloren. Einen Mann, der anderen immer Rückhalt ge-

geben hat mit einer freundlichen, charmannten und humorvollen Art. Auch ich verliere einen Freund, den ich über die Jahre persönlich kennenlernen durfte. Herbert Mädl war bis zuletzt so voller Dynamik und hatte Zukunftspläne. Ich kann es noch gar nicht fassen.“

Für das BRK Kulmbach sei der Tod von Herbert Mädl ein großer Verlust, erklärt Kreisgeschäftsführer Jürgen Dippold. „Vor 55 Jahren trat Herbert Mädl als Gründungsmitglied in die Wasserwacht Himmelkron ein und ist ihr und dem BRK seither als überaus aktiver Kamerad treu geblieben. Seit Jahrzehnten war er eine tragende Säule in der Ausbildung der Wasserwacht, der Sanitätsbereitschaften und des Rettungsdienstes. Darüber hinaus stand er unserem Kreisvorstand als BRK-Chefarzt beratend zur Seite. Das BRK verliert mit Dr. Mädl einen vorbildlichen Arzt und Kameraden, der bei uns immer einen Ehrenplatz haben wird.“

Besonders sein langes pädagogisches Engagement habe Dr. Mädl in der Jugendarbeit ausgezeichnet und erfolgreich gemacht. „Die Wertschätzung, die er immer für andere hatte, wurde auch ihm zuteil. Ob es um die Wasserwachtjugend, der Bereitschaften, der Bergwacht oder das Rotkreuzjugend ging, ob er medizinische Fachvorträge hielt oder Vorstandsarbeit leistete: Er war hoch motiviert und mit großem Fachwissen immer zur Stelle. Er war uns allen ein kameradschaftlicher Ansprechpartner, Berater und Freund. Sein plötzlicher Tod hinterlässt uns alle in tiefer Trauer und hat eine Lücke aufgerissen, die nur schwer wieder zu füllen sein wird.“ Wegen seiner Verdienste um das BRK hat der Kreisverband Kulmbach Dr. Herbert Mädl im August 2016 zum Ehrenmitglied ernannt. Am kom-



menden Wochenende hätte er für seine 55-jährige Mitgliedschaft neben zahlreichen Ehrungen, die er von Wasserwacht und BRK bereits erhalten hat, eine weitere Auszeichnung erhalten sollen.

Trauer und Bestürzung herrscht auch im Kulmbacher Klinikum. 36 Jahre lang, von 1980 bis 2016, hat Herbert Mädl dort als Arzt gearbeitet, zuletzt als Leitender Oberarzt der Medizinischen Klinik I. „Dr. Mädl war ein verdienter Mitarbeiter, den alle hochgeschätzt haben“, sagt Geschäftsführerin Brigitte Angermann. „Er war immer sympathisch, menschlich und den Patienten zugewandt. Wir verlieren in ihm einen äußerst verdienten Arzt, der auch in seinem Ruhestand in unserer Pflegeschule noch unterrichtet hat.“

Auch die Lehrkräfte an der Berufsfachschule des Klinikums sind erschüttert. „Dr. Mädl war seit vielen Jahren als Dozent an unserer Schule tätig. Sein Engagement, seine Kompetenz und seine freundliche, liebenswerte Art machten ihn zu einem beliebten und geschätzten Dozenten. Sein plötzliches Ableben reißt eine große Lücke in unser Schulleben. Wir, das Schulkollegium und alle Pflegeschülerinnen und -schüler, verneigen uns und werden Herrn Dr. Mädl als hochgeschätzten Arzt und Menschen in Erinnerung behalten.“

„Pfleger Thomas“ auf Station



Rollentausch und Waschschüssel statt Skalpell: Hanna Bernhardt, Stationsleiterin auf der 4b1 im Kulmbacher Klinikum, zeigte „Pfleger Thomas“, was im Bereich der Pflege zu tun ist. Professor Dr. Thomas Bohrer hat während seines Pfl egetages persönlich erfahren dürfen, wie viel Arbeit und Verantwortung die Pflegekräfte jeden Tag schultern.

Professor Dr. Thomas Bohrer, Leitender Arzt der Thorax-Chirurgie am Kulmbacher Klinikum, hat seine Wurzeln nicht vergessen. Die Pflege, sagt er, verdient Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Thomas Bohrer weiß, wovon er spricht. Auch er hat einst Krankenpfleger gelernt. Das war sein Einstieg in den Klinikbetrieb und das Gesundheitswesen. Auch wenn er heute hochkomplexe Operationen ausführt, Tumore aus menschlichen Lungen entfernt, will er, den Blick mehr auf die Menschen lenken, ohne deren Arbeit er als Arzt auch nicht erfolgreich tätig sein könnte. Einen Tag lang

hat Professor Dr. Bohrer deshalb zusammen mit der Stationsleiterin der 4b am Klinikum, Hanna Bernhardt wieder als Pfleger gearbeitet. Er hat Patienten gewaschen, Essen ausgeteilt und vieles mehr. Und er hat für seinen einstigen Krankenpflegekurs einen Bericht geschrieben über das, was er während seiner kurzen Rückkehr in den „alten Beruf“ erlebt hat.

Florence Nightingale ist die Begründerin der heutigen Krankenpflege. Ihr Geburtstag am 12. Mai ist heute der Internationale Tag der Pflege. Viele Menschen wüssten heute gar nicht

mehr, was die britische Pflegerin (1820 bis 1910) auf die Wege gebracht hat, sagt Professor Dr. Bohrer. An sie müsse man einfach immer wieder erinnern. Doch das sei nur ein Grund für ihn gewesen, diesen für ihn ungewöhnlichen Arbeitstag zu realisieren, betont der Arzt. „Stichpunkt Wertschätzung: Vor einem Jahr, am Anfang der Corona-Pandemie, wurde auf den Balkonen geklatscht. Die Pflege wurde in den Himmel gehoben. Jetzt, auch nach mehr als einem Jahr Corona, sollte den Pflegenden die gleiche Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegen gebracht werden. Aber nun klatscht keiner mehr.“

Er ist heute Chefarzt in der Thorax-Chirurgie. Dass er als Krankenpfleger angefangen hat, will Professor Dr. Thomas Bohrer nicht vergessen. Als Zeichen seiner Wertschätzung ist er für einen Tag wieder in die Pflege zurückgekehrt.

„Eine Klinik funktioniert immer nur so gut wie das Zusammenwirken von Pflege und Ärzteschaft“, ist Bohrer überzeugt. Für ihn sei es gerade deshalb wichtig, seinen eigenen Fokus auch immer mal wieder auf die andere Seite zu richten. Und noch einen weiteren Antrieb hatte Bohrer, der sich an der Universität in Würzburg, wo er neben seiner Chefarztstätigkeit lehrt, vor allem der Berufsethik verschrieben hat. Aus der Wirtschaft komme der Begriff „Corporate Social Responsibility“. Führungskräfte in Unternehmen wechseln die Position und arbeiten einmal jährlich auf einer ganz anderen Ebene, um den Bezug zu anderen Berufsgruppen zu wahren. „Da steckt auch ein tiefer ethischer Gedanke dahinter.“ Worauf Thomas Bohrer viel Wert legt: Es gehe nicht um seine Person. Er nutze aber sehr bewusst seine Position, um auf die Bedeutung der Pflege hinzuweisen.

Toll, aber anstrengend seien die acht Stunden Pflegedienst auf der Unfallchirurgischen Station 4b gewesen, lautet das Fazit. Er sei als „Pfleger Thomas“ herzlich willkommen geheißen worden. Zwei Brote habe er sich für Frühstück und Mittagessen eingepackt. Doch er habe schnell erfahren müssen, dass es während dieser Schicht nur eine Pause gibt. „Das war mir einfach nicht mehr bewusst“, hat er später an seine früheren Kollegen aus dem Pflegekurs geschrieben.

Mit Schwester Hanna an seiner Seite übernahm „Pfleger Thomas“ die Zimmer 440 bis 446. Schwerstpflegebedürftige alte Damen, eine fitte, aber sehr sturzgefährdete 96-Jährige, eine junge Frau, die zur Metallentfernung nach einem Bruch im Klinikum lag,

hatte er zu betreuen. Außerdem einen Patienten mit Serienrippenfraktur und einen 150 Kilo schweren bettlägerigen Patienten. Einen so kalibrigen Mann, der selbst nicht viel mithelfen kann, zu waschen, sei Höchstleistung, sagt Prof. Dr. Bohrer. Er räumt ein: „Da fing ich schon an zu schwitzen.“

Doch das war längst nicht alles. Nach weiteren Körperpflege-Tätigkeiten an den anderen Patienten, die Hilfe brauchten, war schließlich eine alte Dame an der Reihe, deren Einlagen voll waren. „Aber richtig voll“, sagt Thomas Bohrer. Auch das gehört zur Pflege, betont er. Also hat er es gemacht. Während ihm diese Arbeit nicht fremd war, sah das mit der elektronischen Krankenakte, ganz anders aus, die ebenfalls von den Pflegefachkräften geführt wird. Jede Tätigkeit, jede Messung, muss dokumentiert werden. „Das musste ich mir erst zeigen lassen“, berichtet „Pfleger Thomas“ und erzählt schmunzelnd, dass er bei seiner Runde „zu allem Überfluss“ auch noch vergessen hatte, die Patienten nach Stuhlgang und Schmerzen zu fragen. Gut, dass es Schwester Hanna gab. Sie hatte den Fehler bemerkt. Die Supervision, die Schwester Hanna gegeben hat, sei durchaus nötig gewesen.

Nach einer Mobilisation in den Lagerungsstuhl von zwei der ganz Pflegebedürftigen kam die Visite. „Ein befreundeter Arzt, dem ich als Pfleger Thomas vorgestellt wurde, hat laut gelacht“, erinnert sich Bohrer. Sein Highlight erlebte er aber beim Essenausteilen. Der schwergewichtige Mann habe ihn gefragt, was es denn zum Essen gibt. Als er darauf antwortete, das wisse er nicht, musste er sich fra-



„Vor einem Jahr, am Anfang der Corona-Pandemie, wurde auf den Balkonen geklatscht. Die Pflege wurde in den Himmel gehoben. Jetzt, nach mehr als einem Jahr Corona, wo viele einfach auch ausgepowert sind, klatscht keiner mehr.“

**Prof. Dr. Thomas Bohrer,
Leitender Arzt
der Thorax-Chirurgie
und „Pfleger Thomas
für einen Tag**

gen lassen: „Was weißt du denn überhaupt?“ Auch so etwas „erdet“. Thomas Bohrer hat mitgelacht.

Schwester Hannah habe ihm gesagt, sie gehe manchmal mit dem Gefühl nach Hause, sie hätte noch viel mehr tun können. Seine „Chefin“ habe sich im Gegensatz zu ihm keine Minute Pause gegönnt. „Was für ein Satz für jemanden wie sie, die sich voll einsetzte und keine Minute Pause machte im Gegensatz zu



> mir.“ Den Tag habe Schwester Hanna so gut zusammengefasst, dass er ihr nur aus ganzem Herzen zustimmen könne: „Pflege ist eine Herausforderung und eine Kunst.“

Und sie umfasst viele sehr verantwortliche Aufgaben, berichtet der Arzt: „Pflege ist dabei noch viel mehr als Grundpflege, sie umfasst das volle Spektrum der Behandlungspflege und auch diese hat sich inzwischen in den einzelnen Fachgebieten weiter spezialisiert. Pflege ist damit zum einen vom eigenen Berufsbild her gesehen durchaus anspruchsvoll und technisch professionell, zum anderen lebt sie vom direkten humanen Umgang mit kranken Menschen und besitzt damit eine ganz besondere praktisch-ethische Dimension.“ Viele Eindrücke habe er mitgenommen aus diesem Tag. Der erste: „Ich war sofort wieder Pfleger. Dass mich der Chef-

arztkollege aus der Unfallchirurgie mit ‚Pfleger Thomas‘ begrüßt hat, hat mir Freude gemacht. Also ist diese Einstellung auch nie ganz raus aus mir. Weiter: Die Arbeit in der Pflege ist sehr unmittelbar am Menschen und auch körperlich anstrengend. Kissen aufschütteln, Lagern und Gesäßabputzen sind keine ärztlichen Tätigkeiten, werden aber oft übersehen von uns Ärzten in ihrer elementaren Bedeutung. Was mir ganz besonders wichtig ist: Die Pflege ist wie keine andere Disziplin gelebte, praktische Humanität. Und Sr. Hanna hat recht: Das bedeutet eine Herausforderung und ist eine Kunst.“

Im kommenden Jahr, das weiß Professor Dr. Bohrer jetzt schon, will er wieder so einen Tag einplanen. Wenn es klappt, dann beim nächsten Mal auf einer Intensivstation. „Ich tue das aus folgenden Gründen: Um meine Wurzeln nicht zu

vergessen (denn es macht mir Freude, als Pfleger zu arbeiten), meine Wertschätzung der Pflege gegenüber auch praktisch zu beweisen, auf die Bedeutung des Internationalen Tag der Pflege hinzuweisen (der vielen Pflegekräften gar nicht bekannt ist) und um schließlich die Corporate Social Responsibility zu leben, also auch auf die Verantwortung von uns Ärztinnen und Ärzten in Leitungspositionen.“

Das Feedback aus dem Team sei gut gewesen, freut sich Bohrer. „Die fanden das alle toll. Ich habe auch über die Sozialen Medien, in denen ein kurzer Bericht über den Einsatz gestanden war, unglaublich viel positive Rückmeldungen von der Pflege bekommen.“ Das habe letztendlich auch ihm gutgetan. Es ist halt das Miteinander, das gerade in einem Krankenhaus so wichtig ist.

Internationaler Tag der Pflege

Der Internationale Tag der Pflege am 12. Mai soll die Arbeit der Menschen würdigen, die Kranken und Alten helfen, scheidet die Bundeszentrale für politische Bildung. Angesichts der Corona-Pandemie seien Pflegekräfte oftmals zusätzlichen Belastungen ausgesetzt. In Deutschland arbeiteten im Jahr 2019 1,7 Millionen Menschen sozialversicherungspflichtig in Pflegeberufen.

Der Internationale Tag der Pflege am 12. Mai ist den rund 28 Millionen Menschen gewidmet, die derzeit weltweit in Pflegeberufen arbeiten. Der Aktionstag wurde 1965 vom International Council of Nurses (ICN), einem Zusammenschluss von 130 nationalen Pflegeverbänden, ins Leben gerufen. Das Datum des Tags der Pflege geht auf den Geburtstag der britischen Krankenschwester Florence Nightingale zurück, die als Pionierin der modernen Krankenpflege gilt.

In diesem Jahr hat der Tag der Pflege vor allem im Internet stattgefunden. „Nurses: A Voice to Lead - Eine Vision für die zukünftige Gesundheitsversorgung“ war diesmal das Motto. Im Mittelpunkt standen dabei die Veränderungen und Innovationen in der Pflege und wie diese die Zukunft der Gesundheitsversorgung prägen werden.

Im Zuge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Überlastung des Gesundheitssystems erhalte die Situa-

tion der Pflegekräfte, insbesondere auf den Intensivstationen, eine verstärkte öffentliche Aufmerksamkeit. Dazu die Bundeszentrale: „Die Pflegekräfte waren einem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt, viele berichteten von einem erhöhten körperlichen und psychischen Arbeitsdruck.“

Die ersten wesentlichen Schritte zur Professionalisierung des Pflegeberufs fanden bereits im 19. Jahrhundert statt. Im 20. Jahrhundert bauten viele Staa-

ten den Pflege- und Gesundheitsbereich aus und setzten Standards, wodurch sich das pflegerische Berufsfeld weiter ausdifferenzierte.

Pflegerinnen und Pfleger unterstützen beim Essen, Anziehen oder Waschen, verabreichen aber auch, je nach Qualifikation, Medikamente, wechseln Verbände oder messen den Blutdruck. Heutzutage gliedern sich Pflegeberufsbilder nach Aufgabengebieten, wie die Alten- und Krankenpflege oder die Heilerziehungspflege. Die Tätigkeiten der Pflegekräfte sind je nach Einsatzgebiet und Ausbildungsweg sehr unterschiedlich. Es gibt ungelernete Pflegehilfskräfte, aber auch Pflegehelfer und



Die Tätigkeiten der Pflegekräfte sind je nach Einsatzgebiet und Ausbildungsweg sehr unterschiedlich. Es gibt ungelernete Pflegehilfskräfte, aber auch Pflegehelfer und -helferinnen, die je nach Bundesland eine ein- bis zweijährige Ausbildung absolviert haben.



Florence Nightingale ist die Begründerin der heutigen Krankenpflege. Ihr Geburtstag am 12. Mai ist heute der Internationale Tag der Pflege.

-helferinnen, die je nach Bundesland eine ein- bis zweijährige Ausbildung absolviert haben. Eine klassische Berufsausbildung zur Pflegekraft dauert in der Regel drei Jahre und kann durch mehrjährige Weiterbildungen etwa im Bereich Intensivpflege, Palliativpflege oder Onkologie vertieft werden. Am 1. Januar 2020 führte das Pflegeberufegesetz die bisherigen Berufsausbildungen in den Pflegeausbildungen zur „Pflegefachfrau“ oder zum „Pflegefachmann“ zusammen. Zudem wurde ein sogenanntes „Pflegestudium“ eingeführt, das mit der Ausbildung verbunden werden kann.

Schon seit einigen Jahren bieten Universitäten und Fachhochschulen vermehrt pflegewissenschaftliche Studiengänge an, die unter anderem für

die Berufsfelder Pflegemanagement, Pflegequalitätsentwicklung und Pflegeforschung qualifizieren.

Im Jahr 2019 waren in Deutschland laut Bundesagentur für Arbeit in der Alten- und Krankenpflege etwa 1,7 Millionen Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Kliniken, Heime und ambulante Pflegedienste in Deutschland klagen seit Jahren über einen massiven Fachkräftemangel und werben gezielt Personal aus dem Ausland an. Die Zahl der Fachkräfte in der Gesundheits- und Krankenpflege, die jährlich in die Bundesrepublik kommen, ist laut der Gewerkschaften Hans-Böckler-Stiftung zwischen 2012 und 2017 um fast das Sechsfache auf rund 8800 pro Jahr gestiegen.

Klinikum lässt wieder Besuche zu

Seit Ende Mai können Patienten des Klinikums Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach wieder Besuch erhalten. Dabei sind aber Regeln festgelegt.



Lange Monate haben es die hohen Infektionszahlen im Landkreis Kulmbach nicht zugelassen, dass, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Besucher ins Klinikum Kulmbach durften. Seit Ende Mai ist das, natürlich weiterhin unter gewissen Sicherheitsregeln, nun wieder möglich.

Monatelang hat sich wie alle anderen Kliniken auch, das Kulmbacher Klinikum weitgehend abgeschottet, während die Pandemie in ihrer zweiten und dritten Welle die Infektionszahlen in die Höhe getrieben hatte. Jetzt sind die Werte endlich spürbar gesunken. Deshalb sind nun sowohl in Kulmbach auch in der Fachklinik Stadtsteinach wieder Besuche bei Patienten möglich, wenn auch noch unter strengen Bedingungen, um keine Gefahr einzugehen. Zum Schutz der Patientinnen und Patienten gelte es auch nach den neuesten Regelungen, einen höchstmöglichen Infektionsschutz aufrechtzuerhalten, betont Geschäftsführerin Brigitte Angermann.

Weiterhin gelte es, Vorsicht walten zu lassen. „Stationär behandlungsbedürftige Patienten stellen weiterhin besonders schutzwürdige Personengruppen dar. Die Verantwortlichen am Klinikum Kulmbach bitten daher trotz der Lockerungen, Besuche weiterhin – insbesondere bei absehbar kurzen stationären Aufenthalten und unproblematischen Genesungsverläufen zur Sicherheit aller eher zurückhaltend zu handhaben.“

Immerhin: Besuche werden jetzt wieder zur Regel und sind nicht mehr an strenge Ausnahmen gebunden. Patienten können von Freitag an pro Tag einen Besucher für 30 Minuten empfangen.

Die Besuchszeit am Klinikum Kulmbach ist täglich von 14 Uhr bis 17 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen von 13 Uhr bis 17 Uhr. In der Fachklinik Stadtsteinach ist die Besuchszeit von 14 Uhr bis 16 Uhr festgelegt.

Neu sind folgende Regelungen:

Voraussetzung für den Zutritt ist für alle Besucher ein negativer Antigen-Schnelltest (24 Stunden gültig) oder ein negativer PCR-Test (48 Stunden gültig) einer externen Abstrichstelle/Labor.

Ausgenommen von der Testpflicht sind vollständig gegen Covid-19 geimpfte Personen ab

dem 15. Tag nach der Zweitimpfung sowie genesene Personen, wenn die Erkrankung mindestens 28 Tage, aber höchstens 6 Monate zurückliegt.

Für einen Nachweis sind entweder ein negatives Testergebnis, das Impfbuch bzw. ein elektronischer Impfnachweis oder bei Genesenen der erste positive PCR-Test jeweils in Verbindung mit einem Lichtbildausweis am Eingang vorzulegen.

Um die Besucherströme besser lenken zu können und Wartezeiten am Haupteingang möglichst zu minimieren ist eine Anmeldung des Besuchs nötig, die am besten online über die Homepage des Klinikums (<https://www.klinikum-kulmbach.de/besuchstermin-vereinbaren.html>) erfolgen sollte.

Über die Online-Anmeldung, die ab 48 Stunden vor einem geplanten Besuch erfolgen kann, werden der Gesundheitsstatus, Besuchstag und Zeitfenster

Besuchsverbot aufgehoben

Aktuelle Regelungen ab dem 21.05.2021



Ein Besucher



Pro Tag



Für 30 Minuten

Pro Patient



Besuchszeiten:
täglich von 14 - 17 Uhr

an Wochenenden und Feiertagen 13 - 17 Uhr

in Stadtsteinach immer nur bis 16 Uhr

sowie die persönlichen Daten und der Name des Patienten abgefragt. Für diejenigen, denen eine Anmeldung online nicht möglich ist, besteht von Montag bis Freitag zwischen 9 und 11 Uhr das Angebot, sich telefonisch unter 09221/98-7959 anmelden. „Wir bitten, diese Angebote vorrangig zu nutzen“, teilt das Klinikum mit. Damit entfallende Registrierung vor Ort.

Lediglich Testergebnis beziehungsweise Impfnachweis müssen dann in Verbindung mit einem Ausweisdokument vorgezeigt werden.

„Nur in Ausnahmefällen ist eine Anmeldung vor Ort möglich. Wir bitten um Verständnis, dass im Buchungssystem eine festgelegte Höchstgrenze an zeitgleichen Besuchern besteht und somit ein Wunschtermin nicht garantiert werden kann.“

Darüber hinaus sind weitere Punkte zu beachten:

- › In den Kliniken müssen Besucher durchgängig eine FFP2-Maske tragen. Auch die Patienten sollten möglichst, wenn ihr Gesundheitszustand das zulässt, während des Besuchs einen Mund-Nasenschutz tragen. Die Abstandsregelungen von mindestens 1,5 Metern zu anderen Personen sind einzuhalten.
- › Am Eingangsbereich stehen Desinfektionsmittel für die Hände bereit.
- › Personen mit Symptomen einer Infektionserkrankung (zum Beispiel



- Erkältung) dürfen das Klinikum und die Fachklinik als Besucher nicht betreten.
- In speziellen Bereichen der Klinik, zum Beispiel auf den Infektionsstationen, in Infektionszimmern oder auch im Intensivbereich, bleiben weitergehende Einschränkungen des Besuchsrechts vorerst bestehen.
- Für die Begleitung Sterbender, Besuche auf der Palliativstation und auch auf der Geburtsstation gelten die bisherigen Ausnahmeregelungen.

„Es ist uns bewusst, dass diese Vielzahl von Regelungen und Vorschriften unseren Besuchern einiges abverlangt“, erklärt Geschäftsführerin Brigitte Angermann. „Wir hoffen jedoch, dass wir die Wartezeiten, die in der Vergangenheit vor allem zu Beginn der Besuchszeit aufgetreten sind, durch die neuen Regelungen verringern können und bitten alle Patienten und Besucher unseres Hauses um Verständnis, dass die nach wie vor nicht überwundene Pandemie auch weiterhin verstärkte Vorsicht erfordert.“

Auch die „Physio“ ist wieder da!



„Wir bewegen Kulmbach!“ Das ist das Anliegen des Physiotherapie-Teams des Klinikums Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach. Auch diese Spezialisten mussten während der Hochphase der Pandemie weitgehend pausieren. Das ist nun vorüber. Das gesamte Team hat seine Tätigkeiten wieder voll aufgenommen. Jetzt sind alle Patienten unter den entsprechenden Schutzmaßnahmen, die natürlich weiterhin gelten, wieder herzlich willkommen. Die Mannschaft freut sich auf Sie!

Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum



Für nähere Informationen rund um das Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum u. ä. stehen wir gerne zur Verfügung.

Personalabteilung
Sachgebietsleitung Frau Yvonne Wagner

Telefon: (09221) 98-5010

Email: bewerbung@klinikum-kulmbach.de

Mit freundlicher Genehmigung von
www.medi-learn.de

 **Klinikum Kulmbach**
mit Fachklinik Stadtsteinach

Küche im Klinikum setzt auf die Region – und auf den eigenen Anbau

Klinikum
Küche



Das Klinikum Kulmbach achtet bei seinen Lebensmitteln schon immer auf Regionalität.

So kommt der frische Spargel aus Rothwind und natürlich wird auch beim Einkauf von allen anderen Lebensmitteln in der näheren Umgebung eingekauft. So regional wie nie ist jetzt allerdings die Versorgung mit frischen Kräutern: Die kommen sogar aus eigenem Anbau im Innenhof des Klinikums und werden, frisch geerntet, für den täglichen Bedarf verwendet.



Viel Zuspruch gab es dafür in den Sozialen Medien. Der Kommentar eines Facebook-Users zu diesem Thema freut das Küchenteam ganz besonders: „Das Lob kann ich nur unterschreiben. Eine supergute Küche, sehr viel Auswahl und immer frisch. Hier sollten ab und zu Köche von Gastwirtschaften zur Probe essen gehen.“

Danke!



„Ein Pathologe ist heute fokussiert auf das Leben“



Schon im Studium war klar, dass Professor Dr. Andreas Gschwendtner Pathologe werden wollte. Seit einigen Jahren ist der ausgewiesene Fachmann Leitender Arzt an der Pathologie am Klinikum Kulmbach.

Ohne Pathologie wären viele Diagnosen nicht möglich. Die Pathologie ist ein Teilgebiet der Medizin, das sich mit der Beschreibung von krankhaften Vorgängen und Zuständen im Körper beschäftigt. Biopsisch oder operativ gewonnene Untersuchungsmaterialien werden beurteilt. Dazu werden verschiedene Untersuchungs- und Färbemethoden eingesetzt. Die Pathologie ist ein wichtiges Querschnittsfach in der klinischen Diagnostik von Tumorerkrankungen und entzündlichen Veränderungen, des Weiteren spielt sie eine zunehmende diagnostische Rolle zur Therapieplanung insbesondere bei der individualisierten Tumorthherapie.

Die Zielsetzung der Pathologie ist es, eine präzise, sorgfältige und zeitnahe Untersuchung von Gewebeproben aus allen medizinischen Teilbereichen durch die Unterstützung modernster Untersuchungsmethoden zu bieten. Neben den zum Einsatz kommenden technisch-apparativen Techniken steht die individuell erbrachte Leistung hoch qualifizierter und motivierter Pathologen im Mittelpunkt der diagnostischen Leistung.

Leitender Arzt Professor Dr. Andreas Gschwendtner und Leitender Oberarzt Dr. Roland Schatz, beide Fachärzte für Pathologie, stehen an der Spitze dieses wichtigen Fachbereichs am Klinikum, der allen zuarbeitet und wichtige Antworten liefert. Was ihn bewogen hat, Pathologe zu werden und was wichtige Teile seiner Arbeit sind, das beantwortet Professor Gschwendtner im Interview.

Viele kennen das Wort und haben eine mindestens grobe Vorstellung, wofür es steht. Definieren Sie doch bitte einmal den Begriff Pathologie.

Pathologie bedeutet „Die Lehre von den Krankheiten“. Das heißt, es ist jenes Fach, das alles Wissen, das wir über Krankheiten haben, zusammenbringt und die Krankheiten katalogisiert und klassifiziert. Insofern haben wir es in der Pathologie mit allem, was Medizin im Wesentlichen ausmacht, zu tun.

Wie ist bei Ihnen dieser Berufswunsch entstanden?

Mir ist schon während meines Studiums relativ schnell klar geworden, dass das eigentlich mein Wunschfach ist. Es hat mich schon immer fasziniert, Gewebeproben unter dem Mikroskop zu analysieren. Aber so richtig klar geworden ist mir die Bedeutung des Faches erst im Praktischen Jahr, als ich chirurgisch tätig war und gesehen habe, wie sehr unsere klinischen Kollegen abhängig sind von den Diagnosen, die die Pathologie stellt.

Sehr oft geht es in Ihrer Arbeit darum, eine Probe auf Krebs zu untersuchen. Woran erkennt man eine Krebszelle?

Als erstes muss man sich vorstellen, dass Krebs nichts anderes ist als eine Entartung einer vorher vorhandenen und normal funktionierenden Zelle. Diese Zelle, aus welchen Gründen auch immer, entgleist. Wenn wir uns körpereigene Zellen unter dem Mikroskop anschauen, dann haben wir bei einer normalen Zelle ein sehr ruhiges Bild. Zelle für Zelle schaut sehr gleichförmig aus.

Die gewaltigen Fortschritte in der Medizin haben das Berufsbild der Pathologen vollständig verändert, sagt Professor Dr. Andreas Gschwendtner. Im Interview spricht er darüber, wie er zu seiner Berufswahl kam und spricht über sein Tätigkeitsfeld.

Und wie sehen die Krebszellen aus?

Tumorzellen, insbesondere solche von bösartigen Tumoren, ahmen fratzenhaft dieses gesunde Gewebe nach. Sie schauen dem Muttergewebe, aus dem sie stammen, sogar ähnlich. Aber sie entsprechen diesem Muttergewebe nicht mehr in allen Kriterien.

Wenn man, vor allem im Krimi, Pathologen bei der Arbeit sieht, dann geht es meist „gruselig“ zu. Gehört Ekel zu Ihrer Tätigkeit? Haben sie sich selbst schon mal „gegruselt“?

Soweit ich mich erinnern kann, nicht. Man muss wissen: Pathologie heute ist ein Laborfach. Ein Fach, bei dem man mit Gewebeproben zu tun hat, die man bearbeitet. Das ist nichts Abstoßendes.

Warum verbinden wohl die meisten Menschen die Pathologie als Erstes mit der Obduktion von Leichen?

Das kommt aus früheren Zeiten. Es war früher tatsächlich so, dass die Pathologen diejenigen waren, die primär ihren Beruf durch Leichenöffnung definiert haben. Das ist aber in der heutigen Zeit total in den Hintergrund getreten. Das hat auch damit zu tun, dass sich die Medizin einfach wahnsinnig dynamisch entwickelt hat, dass wir ganz moderne, superhochauflösende bildgebende Verfahren haben, wo wir bei fast allen Patienten die Veränderungen von Organen von außen schon relativ sicher diagnostizieren können und wo es nurmehr darum geht, eine valide Aussage zu bekommen, was es tatsächlich ist. Dafür braucht es eine Gewebeprobe. Die kann

man wunderbar von außen gewinnen, etwa durch eine Punktion. Wir haben die endoskopischen Methoden, mit denen wir Darm, Magen oder die Blase und andere Hohl-Organen spiegeln und mit einer Zange kleine Gewebeproben wegzwickeln können. Wir können Ergüsse abpunktieren und diese Flüssigkeit zur Pathologie schicken.

Es gibt unglaublich viele Möglichkeiten, am lebenden Patienten all diese diagnostischen Schritte zu machen, die man früher nur und ausschließlich bei einer Obduktion machen konnte. Das hat auch das Berufsbild des Pathologen natürlich vollständig verändert. Ich würde sagen, Pathologen sind heute fokussiert auf das Leben und nicht so sehr auf die Untersuchung von toten Patienten.



Für alle,
die Menschen helfen wollen

Generalistische Ausbildung Pflegefachfrau / Pflegefachmann (m/w/d)

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage www.bfs-ku.de.

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Therapie- und Pflegewissenschaften (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg



Schwerpunktklinik für schwache Herzen

In Kulmbach können nun Kranke mit der Diagnose Herzinsuffizienz besser behandelt werden. Für die Patienten stehen 21 Betten zur Verfügung.



21 Betten, ausschließlich in Ein- und Zweibettzimmern, stehen den Patienten in der neuen Herzinsuffizienz-Einheit am Klinikum Kulmbach zur Verfügung. Oberarzt Dr. Ovidiu Resiga leitet diesen Bereich, in dem Patienten genauso überwacht werden können wie beispielsweise in einer Intermediate-Care-Station.

Herzinsuffizienz ist in Deutschland der häufigste Grund für eine Krankenhaus-einweisung. Die Patientenzahlen steigen kontinuierlich. Zwei Millionen Menschen mussten im Jahr 2009 wegen einer Herzschwäche behandelt werden. 2017 waren es bereits rund 2,5 Millionen. Der bundesweite Trend, sagt Oberarzt Dr. Ovidiu Resiga von der Kardiologischen Klinik, bildet sich auch in Kulmbach ab. Um diese Menschen bestmöglich zu behandeln, hat

sich das Klinikum Kulmbach von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) als HFU-Schwerpunktklinik zertifizieren lassen. „Wir wollen damit die Diagnostik und Behandlung unserer Patienten auf höchsten fachlichen und technischen Niveau sicherstellen und möglichst verhindern, dass die betroffenen Menschen immer wieder im Krankenhaus behandelt werden müssen.“



Mit einer Urkunde ist die Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie dokumentiert.

Festgelegte Standards sollen dazu beitragen. Die DGK habe deshalb ein Netzwerk geschaffen, in dem dieser hohe Anspruch verwirklicht werden soll, informiert Dr. Resiga. Herzinsuffizienz-Schwerpunktpraxen sollen den Bereich bei den niedergelassenen Kardiologen abdecken. Die Herzinsuffizienz-Schwerpunkt-Kliniken, wie Kulmbach jetzt eine ist, schaffen eigene auf dieses Krankheitsbild ausgerichtete Einheiten. Die dritte Ebene wird von den überregionalen Herzinsuffizienz-Zentren abgedeckt.

Um mit diesen Zentren besonders eng zusammenarbeiten zu können, hat das Klinikum Kulmbach eine Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg als überregionalem Zentrum vereinbart. Zudem besteht auch eine enge Zusammenarbeit mit der Herz- und Gefäßklinik Bad Neustadt an der Saale. Dorthin werden, wie Dr. Resiga erläutert, die Patienten überwiesen, bei denen interventionelle Klappeneingriffe oder größere Operationen am Herzen stattfinden müssen. Somit ist die bedarfsgerechte Patientenversorgung nach aktuellem Wissensstand, welche das individuelle medizinische und soziale Umfeld der Patienten berücksichtigt, lückenlos gewährleistet.

„Die Kardiologische Klinik am Klinikum Kulmbach hat das gesamte Leistungsspektrum, um sich als Schwerpunktklinik zertifizieren zu lassen“, berichtet der Kulmbacher Kardiologe. Deshalb habe man sich entschlossen, die Zertifizierung anzustreben. Schon im Jahr 2019 sei der Antrag gestellt worden. Doch Corona habe leider auch für diese Planungen einige Verzögerungen mit sich gebracht. Jetzt ist es so weit: „Wir sind für die stationäre und poststatio-



Modernes Monitoring ermöglicht eine lückenlose Überwachung der Patienten.

näre Behandlung von Patienten mit Herzschwäche nach den Vorgaben der DGK zertifiziert und auch an das Netzwerk angeschlossen“, freut sich der Oberarzt, der diesen neu geschaffenen Bereich auch leitet.

Im März hat das Audit in Kulmbach stattgefunden. Zwei Professoren haben das Haus begutachtet. 21 Betten stehen für diese spezielle Patientengruppe zur Ver-

fügung. Die Zimmer, ausschließlich Ein- und Zweibettzimmer, liegen im Neubau. Für alle Patienten, die dort behandelt werden, gibt es Überwachungsmöglichkeiten, wie sie auch in einer Intermediate-Care-Einheit bestehen. Dafür wurden eigens transportable Monitore angeschafft, die direkt vom Patientenbett permanent wichtige Daten in den Pflegestützpunkt übertragen.





Im Pflegestützpunkt der Station laufen die Daten der Patienten permanent ein und können dort überwacht werden. Neben Dr. Resiga und weiteren Ärzten sind auf der Station auch speziell ausgebildete Pflegefachkräfte tätig.

- Dort überwachen geschulte Fachkräfte die Werte. Um sich auf die Bedürfnisse der Patienten noch besser einstellen zu können, werden jetzt die ersten beiden Pflegefachkräfte des Kulmbacher Klinikums im Rahmen einer spezialisierten Weiterbildung zur „Heart-Failure-Nurse“ (Herzinsuffizienz-Schwester) in der Würzburger Uniklinik ausgebildet. In diesem Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz bilden sich die beiden Kräfte fort, um dann in Kulmbach ihre Patienten auf fachlich höchstem Niveau zu versorgen.

Mit Dr. Resiga als Leiter der neuen Kulmbacher Herzinsuffizienz-Einheit arbeiten noch weitere Fachärzte und Assistenzärzte in diesem speziellen Bereich. Durchschnittlich mehr als

3000 Patientinnen und Patienten pro Jahr werden im Kulmbach Klinikum wegen Herzinsuffizienz behandelt, berichtet Dr. Resiga. Er erklärt, warum die Patientenzahlen stetig steigen: Zum einen werden die Menschen immer älter. Zum anderen haben die enormen Fortschritte in der Medizin die Rettung zahlreicher Menschenleben nach einem akuten Herzproblem ermöglicht.

Zahlreiche Betroffene bleiben aber dauerhaft Patienten und leiden unter der erworbenen Herzschwäche, wie der Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie sagt. Wiederholte Krankenhauseinweisungen seien die Folge. Die wolle man möglichst vermeiden, indem man die Menschen bestmöglich versorgt, damit sie dauerhaft trotz ihrer Ein-

schränkung ein gutes Leben führen können.

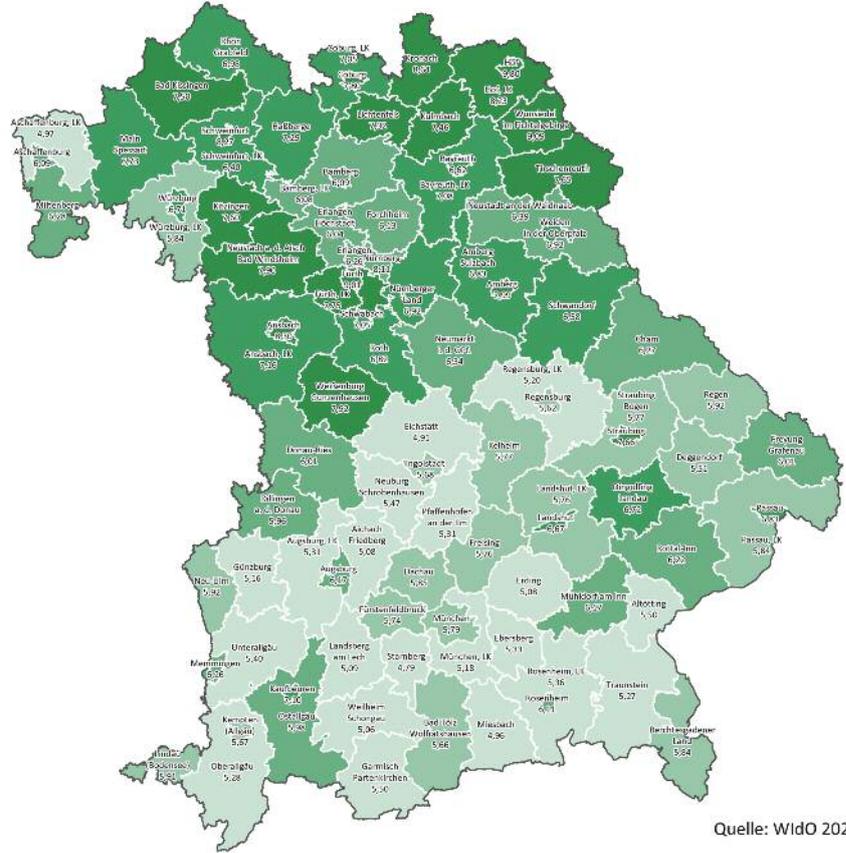
Dr. Andreas Brugger, Leitender Arzt der Medizinischen Klinik I, Kardiologie und internistische Intensivmedizin, am Kulmbacher Klinikum, verweist darauf, wie wichtig angesichts der immer größer werdenden Patientenzahl die Schaffung von Einheiten wie dieser jetzt in Kulmbach ist. „Die ganze westliche Welt ist von diesem Problem der Herzinsuffizienz betroffen. Das Programm der DGK sichert diesen Menschen in den neuen Zentren Behandlung nach hohen Standards. Deshalb war die Einrichtung einer Herzschwäche-Einheit auch bei uns in Kulmbach so wichtig.“

Lungenerkrankung COPD weitet sich aus

Gesundheitsatlas Bayern: Im Landkreis Kulmbach sind mehr Menschen an der Lungenkrankheit COPD erkrankt als im bayerischen Durchschnitt.

COPD

Von den über 40-Jährigen im Landkreis Kulmbach hatten 7,5 Prozent im Jahr 2019 eine vom Arzt diagnostizierte COPD-Erkrankung - und lagen damit über dem bayerischen Durchschnitt. Bayernweit gibt es große Unterschiede zwischen den Regionen, was die Zahl der betroffenen Patienten angeht: Das Spektrum reicht von 4,8 Prozent der über 40-Jährigen im Landkreis Starnberg bis zu 9,8 Prozent in der Stadt Hof. „Das zeigt der neue ‚Gesundheitsatlas Bayern‘ des Wissenschaftlichen Instituts der AOK“, erklärt Stefan Zobel, Fachteamleiter Gesundheitspartner bei der AOK in Bayreuth. Dieser Atlas bildet die Häufigkeit von COPD bei den über 40-Jährigen für alle 96 bayerischen Kreise und kreisfreien Städte ab.



Auf der Karte bildet der Gesundheitsatlas ab, wie die Lungenkrankheit COPD in den bayerischen Landkreisen verbreitet ist.



„Nikotinkonsum ist in mehr als 90 Prozent der Fälle für das Entstehen von COPD verantwortlich.“

Dr. Joseph Alhanna
Leitender Arzt Pneumologie

Das Kürzel COPD kommt aus dem Englischen von „Chronic Obstructive Pulmonary Disease“. COPD ist eine chronische Bronchitis, bei der zusätzlich die Atemwege verengt sind, mit Tendenz zu kontinuierlicher Verschlechterung. Die Symptome der COPD sind Husten, Auswurf und Atemnot. Bei Menschen unter 40 Jahren kommt COPD praktisch nicht vor.

Bayern weist mit einer Krankheitshäufigkeit von 6,2 Prozent der über 40-Jährigen deutlich weniger COPD-Patienten auf als der bundesweite Durchschnitt von 7,1 Prozent. „Unter den Regierungsbezirken hat Mittelfranken mit 7,5 Prozent die meisten COPD-Patienten,

Oberbayern mit 5,5 Prozent die wenigsten“, so Stefan Zobel. Oberfranken liegt mit 7,3 Prozent auf dem vorletzten Platz. In Großstädten ist der Anteil an COPD-Erkrankungen tendenziell höher als in ländlichen Regionen. „Das ist wohl auf die höhere Luftverschmutzung, insbesondere die Feinstaubbelastung, in den größeren Städten zurückzuführen“, erklärt Stefan Zobel.

Im Vergleich der deutschen Großstädte schneiden Regensburg (5,6 Prozent), Ingolstadt (5,7 Prozent) und München (5,8 Prozent) gut ab. Nürnberg und Fürth liegen dagegen mit 8,1 bzw. 9,0 Prozent COPD-Patienten bundesweit gesehen im oberen Mittelfeld.

> **Männer häufiger betroffen als Frauen**

Insgesamt leben in Bayern 453.000 Menschen mit einer COPD. In der Krankheitshäufigkeit zeigen sich Unterschiede nach Alter und Geschlecht. „Die Häufigkeit steigt mit zunehmendem Alter und erreicht ihren Höhepunkt bei den 85- bis 89-Jährigen“, sagt Stefan Zobel. In dieser Altersgruppe waren in Bayern 15,3 Prozent der Männer und 10,8 Prozent der Frauen betroffen. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern können durch das unterschiedliche Rauchverhalten bei Männern und Frauen erklärt werden. Das Rauchen ist der wichtigste Risikofaktor für die Entwicklung einer COPD und in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten war der

Raucheranteil in Deutschland unter den Männern stets deutlich höher als unter den Frauen.

AOK-Behandlungsprogramm für COPD

„Die AOK Bayern engagiert sich seit Jahren für eine bessere und strukturierte medizinische Versorgung ihrer Versicherten mit einer COPD“, sagt Stefan Zobel. So ist das Disease-Management-Programm (DMP) „AOK-Curaplan“ für COPD-Patienten seit 15 Jahren ein fester Bestandteil der Versorgung. Das wichtigste Ziel bei der Behandlung von COPD-Erkrankten ist es, die Lebensqualität möglichst lange zu erhalten. Neben dem Rauchverzicht wird ein angemessenes körperliches Training im DMP ange-

strebt. Zudem sollen durch eine leitliniengerechte medikamentöse Therapie, Schulungen und regelmäßige Arztkontakte akute Verschlechterungen des Gesundheitszustands und nachfolgende Krankenhausaufenthalte vermieden werden. So könne es laut Stefan Zobel gelingen, dass das Alltagsleben der Patienten möglichst wenig eingeschränkt werde.

Dass COPD immer mehr zu einem Problem wird, stellen auch die Pneumologen am Klinikum Kulmbach schon seit geraumer Zeit fest. Leitender Arzt Dr. Joseph Alhanna warnt bereits seit Jahren, wie gefährlich das Rauchen ist. „Nikotinkonsum ist in mehr als 90 Prozent der Fälle für das Entstehen von COPD verantwortlich“, sagt er.



Physiotherapie

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10
95326 Kulmbach

www.klinikum-kulmbach.de

Geschenkgutscheine erhalten Sie an der Information im Klinikum!

Angebot

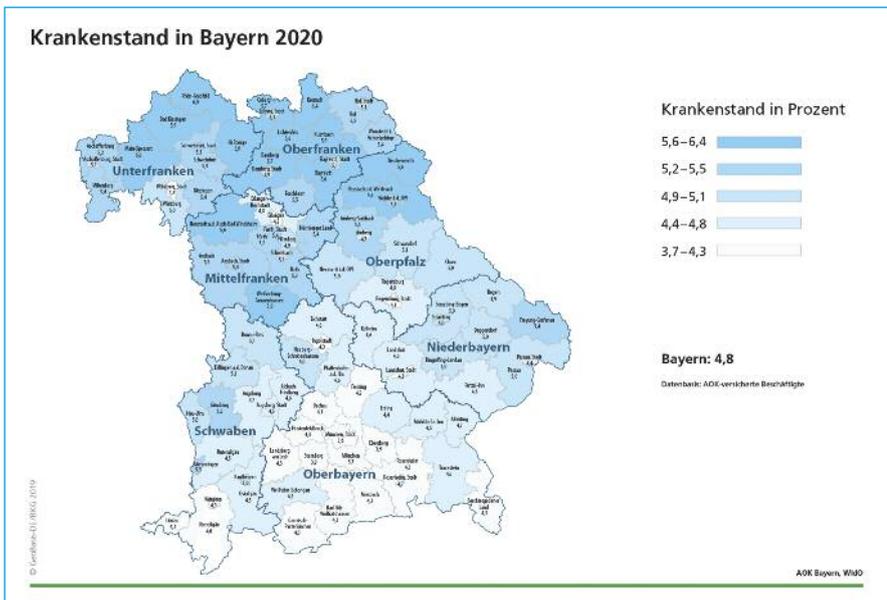
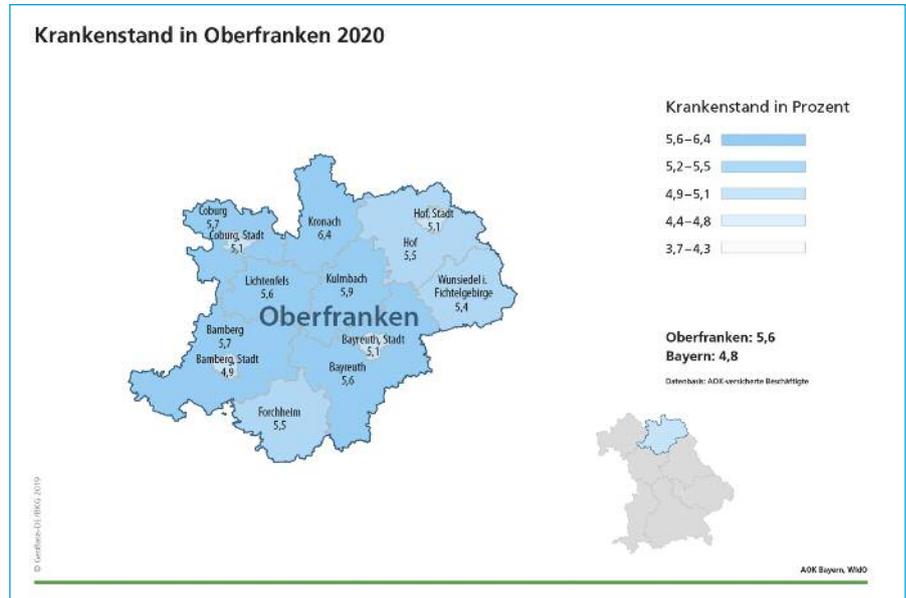
- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr



Mehr Krankheitstage Landkreis Kulmbach 2020

Die Krankmeldungen von Arbeitnehmern sind im vergangenen Jahr zwar zurückgegangen. Dafür ist aber die Zahl der Krankheitstage gestiegen. Die Region Kulmbach liegt über dem bayerischen Durchschnitt, berichtet die AOK in ihrer Auswertung.

Atemwegserkrankungen sind der häufigste Grund für Krankschreibungen. Das zeigt die aktuelle Auswertung der AOK zum Krankenstand für 2020. 37,3 Krankmeldungen je 100 AOK-versicherte Arbeitnehmer gab es im vergangenen Jahr im Landkreis Kulmbach wegen dieser Krankheitsart. Im Jahr zuvor waren es 44,8 Krankmeldungen.



Weniger Krankmeldungen, dafür mehr Krankheitstage

Insgesamt haben sich im Pandemiejahr 2020 weniger AOK-versicherter Arbeitnehmer im Landkreis Kulmbach krank gemeldet. „Die Gesamtzahl der Krankmeldungen sank im Vergleich zum Vorjahr um 11,2 Prozent“, so Ilona Birner. Ein Grund dafür könnten die Corona-Schutzmaßnahmen sein: Abstand halten, Hygienemaßnahmen beachten, Maske tragen - die Ausbreitung anderer Krankheitserreger dürfte dadurch ebenfalls eingedämmt worden sein. Die durchschnittliche Dauer der Erkrankungen hingegen hat sich um 15,6 Prozent auf 16,3 Tage erhöht. Insgesamt war im Freistaat durchschnittlich jeder AOK-versicherte Arbeitnehmer 14,0 Kalendertage krank. Damit sind die AOK-versicherten Arbeitnehmer im Landkreis Kulmbach im bayernweiten Vergleich kränker. Mit 5,9 Prozent liegt der Krankenstand über dem Bayernwert von 4,8 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich etwas mehr Beschäftigte krank gemeldet. Der Krankenstand stieg im Landkreis Kulmbach um 0,1 Prozentpunkte.

Weitere 1,99 Arbeitsunfähigkeitsfälle entfielen auf die gesicherte Diagnose COVID-19, die seit Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland im März vergangenen Jahres zusätzlich erfasst werden. Muskel-/Skelett-Erkrankungen verursachten 32,3 AU-Fälle, Verletzungen 15,6 und Erkrankungen des Verdauungssystems 15,0 Arbeitsunfähigkeitsfälle. „Geht es um die Dauer der Erkrankung, so verursachen Muskel- und Skeletterkrankungen von allen Krankheits-

arten immer noch die meisten Ausfalltage“, so Ilona Birner von der AOK in Bayreuth. Statistisch gesehen war deswegen 2020 jeder AOK-versicherte Arbeitnehmer im Landkreis Kulmbach 7,6 Tage krankgeschrieben. 3,7 Krankheitstage ergaben sich aus Verletzungen, 3,0 Fehltage wegen Atemwegserkrankungen und 1,8 Krankheitstage aufgrund einer nachgewiesenen COVID-19-Erkrankung.

Risiko für Schlaganfälle steigt

Schwere Erkrankungen kommen im Landkreis Kulmbach häufiger vor als im bayernweiten Durchschnitt. Das Klinikum Kulmbach will die Versorgung weiter verbessern.



Die Stroke Unit am Klinikum Kulmbach ist auf die Versorgung von Schlaganfall-Patienten spezialisiert. Leitender Arzt Dr. Christian Konhäuser und Stationsleiterin Svenja Körber appellieren an die Bevölkerung, bei Symptomen wie Lähmung, Sprach- und Sehstörung schnell zu reagieren.

Die Lebenserwartung nimmt zu und erfreulicherweise erreichen mehr und mehr Menschen ein höheres Alter. Doch damit verbunden ist ein erhöhtes Risiko für Krankheiten. Wie sich die Altersstruktur der Bevölkerung auf die Zahl der zu behandelnden Patienten auswirkt, dazu haben die Statistiker eine ganze Reihe von Daten ausgewertet. Eine Übersicht findet sich im Gesundheitsatlas Bayern, der regelmäßig vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit aktualisiert wird. Darin zeigt sich manch bedrohliche Entwicklung – unter anderem bei den Schlaganfällen. Aber es gibt auch erfreuliche Trends.

Beispielsweise ist die Zahl der Herzinfarkte im Landkreis gesunken. Zuletzt kam der Raum Kulmbach rechnerisch auf 237 Herzinfarkte je 100000 Einwohner. Das ist der niedrigste Wert seit zehn Jahren. Kulmbach liegt damit im bayernweiten Vergleich der Herzinfarkt-Häufigkeit in der Mitte und nur noch knapp über dem landesweiten Durchschnitt von 235,4 Krankenhausfällen je 100000 Einwohner. Trotzdem besteht noch lange kein Grund zur Entwarnung. Der Herzinfarkt bleibt die häufigste Todesursache in den westlichen Industriestaaten. „Vor allem ältere Menschen sind hiervon betroffen“, teilt das bayerische Landesamt für Gesundheit mit. In den vergangenen Jahren gab es ein Auf und

Ab – die Werte im Raum Kulmbach sind gestiegen und dann wieder gesunken.

Nur bei den Frauen geht hinsichtlich der Herzinfarkte die Tendenz nach unten. Im Kreis Kulmbach wurden 142,4 Patientinnen je 100000 Einwohnerinnen mit der Diagnose Herzinfarkt im Krankenhaus behandelt. Bei den Männern liegt der Wert mit 334,1 immer noch deutlich darüber. Dass von Herzinfarkten aber auch Frauen bedroht sind, darauf weist die Deutsche Herzstiftung hin. Die Experten warnen eindringlich davor, die lebensbedrohliche Erkrankung als typisch männlich abzutun.

Beim Blick auf das Schlaganfallrisiko liefern die Ergebnisse des Gesundheitsat-

Nicht zögern!

„Zögern Sie nicht, rufen Sie sofort die 112!“, sagt die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. Leider scheuen sich noch zu viele Menschen davor, den Rettungsdienst zu benachrichtigen. Stattdessen hofft man, dass die Beschwerden von alleine wieder verschwinden. Dies ist eine trügerische Hoffnung, die viel Zeit kostet und bei einem Schlaganfall schlimme Folgen haben kann, betont die Schlaganfall-Hilfe. „Bedenken Sie, dass sich auch ein zunächst leichter Schlaganfall zu einem schweren Schlaganfall ausweiten kann!“ Melden Sie der Rettungsleitstelle: „Verdacht auf Schlaganfall“!

Ein Schlaganfall-Patient muss so schnell wie möglich in ein Krankenhaus mit Schlaganfall-Expertise gebracht werden. Denn die erste Zeit nach einem Schlaganfall entscheidet über das Ausmaß der Zellschäden im Gehirn. Daher ist es nach Auskunft der Experten besonders wichtig, sofort den Notruf 112 zu wählen.

Jede Minute zählt. Weitere Informationen gibt es im Internet unter: www.schlaganfall-hilfe.de

Das Bayern einige Gründe zur Besorgnis. Die Zahl der Krankenhausfälle je 100000 Einwohner lag im Landkreis Kulmbach zuletzt bei 535,3. Das ist einer der höchsten Werte in Bayern. Der Durchschnitt im Freistaat beträgt 410,6. Dabei hat Oberfranken mit 498,6 den höchsten Schlaganfall-Wert. Landesweiter Spitzenreiter ist Wunsiedel mit 599,1.

Die Zahl der Menschen, die im Raum Kulmbach einen Schlaganfall erleiden, steigt tendenziell an. Das hat ähnlich wie beim Herzinfarkt vor allem mit der Altersstruktur zu tun. „Das Schlaganfall-Risiko nimmt mit steigendem Lebensalter zu“, heißt es beim Landesamt für Gesundheit. Wegen der höher werdenden Lebenserwartung sei daher zu rechnen, dass es in Zukunft noch häufiger zu Schlaganfällen kommen wird. Die schlagartige Durchblutungsstörung im Gehirn ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Zum Vergleich: Im Jahr 2008 lag die Zahl der Krankenhausfälle nach Schlaganfall im Kreis Kulmbach bei 462,6 je 100000 Einwohner. Der aktuellste Wert 535,3 stammt aus dem Jahr 2019.

Dabei erleiden im Kreis Kulmbach Frauen seltener Schlaganfälle als Männer. Der Gesundheitsatlas hat bei den Patientinnen, die entsprechend vollstationär im Krankenhaus behandelt worden sind, eine Inzidenz von 510,5 ermittelt. Bei den männlichen Patienten ist der Wert mit 560,6 höher ausgefallen. Generell haben die Männer in ganz Bayern das höhere Schlaganfallrisiko.

Es gibt den Zusammenhang zwischen Alter und Schlaganfallrisiko, bestätigt Dr. Christian Konhäuser, der Leitende Arzt in der Neurologie am Klinikum Kulmbach. Der Mediziner nennt aber noch weitere Gründe für die steigenden Zahlen. „Der Anstieg liegt auch an der besseren Diagnostik.“ Die Bildgebung sei moderner geworden. Damit lassen sich Schlaganfälle besser erkennen.

Ein weiterer Faktor, der nicht unerheblich ist für die Zunahme der Patientenzahlen: „Die Leute sind beim Thema



„Die Leute sind beim Thema Schlaganfall sensibler geworden. Dank der Aufklärungsarbeit reagieren sie schneller.“

**Dr. Christian Konhäuser,
Klinikum Kulmbach**

Schlaganfall sensibler geworden. Dank der Aufklärungsarbeit reagieren sie schneller“, sagt Dr. Konhäuser. Kommt es zu Hirninfarkt und Massenblutung, dann zählt jede Minute. Wenn plötzlich eine Lähmung, eine Sprach- oder Sehstörung, Schwindel oder sehr starke Kopfschmerzen auftreten, sollte der Patient möglichst ohne Zeitverlust ins Klinikum kommen.

Die Menschen können die Symptome mittlerweile einordnen und nehmen sie auch ernst. „Da sind wir auf dem richtigen Weg“, betont der Leiter der Stroke Unit am Klinikum. Die Schlaganfallereinheit ist vor mehr als zehn Jahren gegründet worden und hat erst kürzlich ihre Rezertifizierung für die Zukunft erhalten. Gleichzeitig sei die Radiologie

Homecare-Versorgung

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Individuell



Vernetzt



Homecare bezeichnet die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden. Unser qualifiziertes mediteam[®] Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörigen dabei, wieder einen Zustand zu erreichen, der Lebensqualität bietet.

Stoma-Versorgung

Ein Stoma ist ein künstlich durch Operation angelegter Darmausgang bzw. ein Blasenausgang durch die Bauchdecke.

Ernährung – Leben mit Sondennahrung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln (Trinknahrung, Nahrungsendickung und -anreicherung) versorgt.

Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt.

Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z.B. Einmalkrankenunterlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Hände-Desinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z.B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.mediteam.de oder **0951 966 000**.

Medizintechnik (Kooperationspartner)

Versorgungen im Bereich Beatmungs- und Sauerstoffgeräte, Inhalations- und Absauggeräte sowie Therapie- und Diagnostikgeräte zur medizinischen Begleitung von Schlafapnoe-Patienten sowie Früh- und Neugeborenen.

**Sie stehen
bei uns im
Mittelpunkt!**

mediteam[®] Homecare GmbH & Co KG

Firmensitz

Heganger 18 · 96103 Hallstadt
Tel. 0951 96600-0 · Fax 0951 96600-19
E-Mail: homecare@mediteam.de

Filiale

Albert-Schweitzer-Straße 10 · 95326 Kulmbach
Tel. 09221 60590-65 · Fax 09221 60591-69
E-Mail: kulmbach@mediteam.de

verstärkt worden, um eine noch bessere Schlaganfallversorgung bieten zu können.

Es gibt zahlreiche medizinische Herausforderungen, wie der weitere Blick in den Gesundheitsatlas Bayern zeigt. Das Sterbealter lag im Kulmbacher Land bei der jüngsten Erhebung 2019 bei vergleichsweise niedrigen 78,7 Jahren. Ganz Bayern kommt auf einen Durchschnittswert von 79,4.

Krebserkrankungen sind bundesweit die zweithäufigste Todesursache. Im Landkreis Kulmbach wird Krebs häufiger diagnostiziert als im bayerischen Landesdurchschnitt. Bei den bösartigen Neubildungen weist der Gesundheitsatlas einen Inzidenzwert von 392,1 für Kulmbach und 323 für Bayern aus.

Neben dem Gesundheitsatlas Bayern bietet auch der Gesundheitsatlas der AOK eine Übersicht über die medizinische Situation in den Regionen Deutschlands. Das wissenschaftliche Institut der AOK hat dabei unter anderem die Verbreitung von Typ-2-Diabetes verglichen. Demnach gibt es in Deutschland 7,1 Millionen Betroffene. „Damit liegt der Anteil an Typ-2-Diabetikern in der Bevölkerung bei 8,6 Prozent.“ Schätzungen zufolge werde sich der Anteil in den kommenden Jahren noch einmal deutlich erhöhen.

Diabetes mellitus vom Typ zwei ist auch im Landkreis Kulmbach eine häufige Erkrankung. Der Anteil der Betroffenen liegt mit einem Patientenanteil von 10,27 Prozent um knapp 1,7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

Diabetes mellitus, umgangssprachlich auch als Zuckerkrankheit bezeichnet, ist dem AOK-Gesundheitsatlas zufolge eine Stoffwechselstörung, bei der der Patient unter erhöhtem Blutzuckerspiegel leidet. Betroffene des Typ-2-Diabetes sind besonders ältere Menschen. „Von den insgesamt gut eine Million Menschen mit Typ-2-Diabetes in Bayern sind mehr als die Hälfte älter als 70 Jahre.“

Doch das Schicksal lässt sich womöglich ändern. Wie es im AOK-Gesundheitsatlas heißt, hat die Weltgesundheitsorganisation die einzige sichere Möglichkeit genannt, um die Diabetes-Epidemie und andere Krankheiten wirksam zu bekämpfen: Es brauche Lebensstiländerungen wie ausreichende Bewegung, gesunde Ernährung und den Abbau von Übergewicht.

Krebspatienten beratend zur Seite stehen

Corona hat das Leben vieler krebserkrankter Menschen erschwert. Sie fühlen sich isoliert, alleingelassen und doppelt belastet.

Die Psychoonkologinnen Frau Eck (links) und Frau Cronenberg (rechts) stehen diesen Patientinnen und Patienten während ihrer Erkrankung beratend beiseite. Der psychoonkologische Dienst hilft Patienten dabei, sich mit der Diagnose Krebs auseinanderzusetzen und einen eigenen Weg zu finden, mit der Erkrankung umzugehen. Er bietet entlastende und unterstützende Gespräche an, Begleitung in Krisensituationen und Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit.



Auch neue Kommunikationswege sind wichtig, um den Betroffenen einen Austausch untereinander zu ermöglichen.

In diesem Rahmen veranstaltete die Bayerische Krebsgesellschaft bereits mehrfach digitale Treffen.

Der Zweckverband und seine Mitglieder stellen sich vor

Seit jeher ist das Klinikum Kulmbach in öffentlicher Hand. Träger des Klinikums Kulmbach ist der Zweckverband Klinikum Kulmbach. Die Mitglieder des Zweckverbandes sind der Landkreis Kulmbach sowie die große Kreisstadt Kulmbach. An der Spitze des Zweckverbandes steht immer der Landrat des Landkreises Kulmbach, der Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach ist sein Stellvertreter.

Seit mehr als einem viertel Jahrhundert trägt damit Landrat Klaus Peter Söllner in vorderster Linie Verantwortung für das Klinikum in Kulmbach. Als

Stellvertreter seit gut einem Jahr an seiner Seite: Oberbürgermeister Ingo Lehmann. Neun weitere Stadt- und Kreisräte vervollständigen die Verbandsversammlung, in der die Weichen für das Haus gestellt werden, drei aus dem Kulmbacher Stadtrat, sechs aus den Reihen des Kreistags. Für die Stadt Kulmbach sind Christina Flauder, Jörg Kunstmann und Dr. Johann Hunger im Gremium vertreten. Der Kreistag entsendet Ludwig-Ferdinand Freiherr von Lerchenfeld, Henry Schramm, Dr. Reinhard Baar, Dr. Volker Seitter, Pia Kraus und Landtagsabgeordneten Rainer Ludwig. In dieser und in der nächsten Aus-

gabe stellt UNSER KLINIKUM in zwei Folgen die Mitglieder der Verbandsversammlung und ihre Gedanken zum Klinikum Kulmbach vor.

Die Verbandsversammlung ist in erster Linie zuständig für Entscheidungen über die Errichtung und wesentliche Erweiterung des Klinikums, die Beschlussfassung über die Haushaltssatzung und den Wirtschaftsplan mit dem Finanzplan und dem Stellenplan, die Beschlussfassung über Änderungen der Verbandsatzung sowie den Erlass und Änderungen von Satzungen und Verordnungen.

Landrat Klaus Peter Söllner, Vorsitzender des Zweckverbandes:



Für das Klinikum Kulmbach arbeitet Klaus Peter Söllner nun schon seit mehr als 25 Jahren mit viel Engagement und Leidenschaft. Er wird nicht müde, immer wieder auf die sensationelle Entwicklung hinzuweisen, die das kommunale Haus in den vergangenen Jahren genommen hat. Den Grund, das ist typisch für Söllner, sieht er in erster Linie nicht bei denen, die in vorderster Reihe Verantwortung tragen, sondern beim ganzen Team: „wir haben viele tolle Mitarbeiter, die das Klinikum zu dem gemacht haben, was es heute ist.“

Das ist ja eine absolute Erfolgsgeschichte. Ich kann das deshalb so hoch schätzen, weil ich im Bayerischen Landkreistag immer wieder an Tagungen teilnehme. Man kann dort viel voneinander lernen, deswegen sind diese Begegnungen so wichtig. Dort sind die Krankenhäuser regelmäßig Thema. Was ich dort erlebe: Alle haben mit ihren kommunalen Häusern Probleme. Wir haben, was die wirtschaftliche Ausrichtung angeht, den medizinischen Standard, die Zahl der Mitarbeiter und auch die weitere Entwicklung angeht, wenig Probleme. Das ist schon fast einmalig. Unser Klinikum in Kulmbach, das ist etwas, um das uns viele beneiden.“

Vor allem die Krankenhäuser auf dem flachen Land, das ist Söllner klar, haben es schwer in diesen Zeiten. Viele Häuser sind bereits geschlossen worden, weil es für sie keine wirtschaftliche Zukunft gab. Das Schicksal habe er für Kulmbach unbedingt vermeiden wollen, betont

Elf Mitglieder hat er Zweckverband des Klinikums Kulmbach. Wenn er tagt, dann sind meistens wichtige Entscheidungen zu treffen. UNSER KLINIKUM stellt die Mitglieder vor.

Söllner. In unglaublichen Kraftanstrengungen sei die Strategie aufgegangen: Nicht stillstehen, keine Rückschritte, sondern eine gesunde Entwicklung nach vorne. Das sei für das Haus und seine Zukunft gut, aber natürlich auch für die Bevölkerung aus dem Landkreis und darüber hinaus. Heimatnah können Menschen sich in Kulmbach hoch spezialisiert und auf höchstem Niveau behandeln lassen.

Gleich eine ganze Reihe von neuen Fachbereichen wurden angesiedelt. „Es gibt heute nicht mehr viel, was wir an unserem Klinikum in Kulmbach nicht behandeln können“, betont Söllner mit gewissem Stolz. Er verweist auch mit großer Dankbarkeit auf den Freistaat Bayern, der in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Millioneninvesti-

tionen in Kulmbach durch hohe Förderquoten ermöglicht hat.

Der 150-Millionen-Euro teure Erweiterungsbau sei dabei nur das jüngste Beispiel. „Ich kann dem Freistaat Bayern nicht genug danken für diese großartige Unterstützung.“ Doch all das hätte niemals gelingen können, wenn das Haus nicht so tolle Mitarbeiter hätte, betont der Landrat. „Gleich, ob im ärztlichen Dienst, in der Pflege oder auch in der Küche: Wir haben ein phantastisches Team“, freut sich Söllner. „Alles passt hervorragend und spielt Hand in Hand. Nur so ist es möglich, diese Erfolge zu erzielen.“ Für den Landrat ist klar: „Natürlich müssen wir im Zweckverband viel für unser Klinikum arbeiten. Aber wir haben immer das Glück gehabt, dass wir auch ganz herausra-

gende Geschäftsführer hatten, die die Arbeit kanalisiert haben. Sie haben die Vorbereitungen getroffen und die Maßnahmen unmittelbar begleitet.

In den zurückliegenden Jahren haben wir mit viel Erfolg mit mir und Henry Schramm an der Spitze und der Verbandsversammlung immer die Möglichkeit gehabt, aufgrund fundierter Vorbereitung fachgerecht Entscheidungen treffen zu können. Die Themen sind anspruchsvoll. Das ist manchmal nicht einfach. Aber wir können uns auf eine tolle Organisation verlassen. Speziell Brigitte Angermann, unsere derzeitige Geschäftsführerin, und auch Herbert Schmidt, ihr Vorgänger, sind beide Gold wert. Das muss man an dieser Stelle auch mal sagen.“ Dass in der Verbandsversammlung über viele Jahre hinweg



Gemeinsam für die Gesundheit unserer Patienten. Werden Sie Teil unseres Teams.

Bewerben Sie sich jetzt bei einem der größten Arbeitgeber in der Region.
www.klinikum-kulmbach.de




Klinikum Kulmbach
im Mittelpunkt der Mensch

› die großen Entscheidungen über alle Parteigrenzen hinweg einstimmig fielen, sei auch ein wertvoller Bestandteil des Erfolgs. „Ich denke, wir haben zu allen Zeiten immer Wert darauf gelegt, unsere Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Ob das bei der Auswahl der Chefärzte war oder bei den Beschlüssen über Baumaßnahmen. Nur ganz selten gab es unterschiedliche Auffassungen, und wenn, dann haben wir geschaut, dass wir einen Konsens finden. Das ist wichtig. Alle müssen dahinterstehen. Ein wesentliches Merkmal unseres Erfolges war stets unsere Einigkeit.“

Nach 25 Jahren ist Söllner längst nicht müde. Er hat weiter große Ziele. „Jetzt müssen wir den zweiten Bauschritt im 9. Bauabschnitt verwirklichen. Da liegt noch viel vor uns. Das wird ein Riesending. Aber wenn es fertig ist, wird alles ganz hervorragend, denn dann werden wir sicherlich gerüstet sein für die nächsten 20 Jahre. Natürlich entwickelt sich die Medizin weiter. Wir werden nie die Hände in den Schoß legen können. Gerade was die Geräte angeht, gibt es unglaublich viele Fortschritte. Da müssen wir auf dem Laufenden bleiben. Aber wir sind mit unseren Gebäuden dann

richtig gut aufgestellt. Da haben wir auf alle Fälle für eine Generation einen Status geschaffen, der enorm ist. Dazu müssen wir natürlich immer auch darauf achten, genügend qualifiziertes Personal in allen Bereichen zu haben. Insbesondere im Bereich Pflege unternehmen wir dafür seit Jahren größte Anstrengungen. Unser Klinikum ist eine tragende Säule der Gesundheitsversorgung in der Region. Dafür zu arbeiten, ist eine Aufgabe, die ich gern übernommen habe, denn sie dient allen unseren Bürgern.“

Oberbürgermeister Ingo Lehmann, stellvertretender Zweckverbandsvorsitzender:



Das Klinikum Kulmbach hat für die Stadt, für den Landkreis und für die ganze Region außerordentlich wichtige Funktionen. An erster Stelle steht natürlich die medizinische Versorgung der hier lebenden Menschen. Angefangen von Erster Hilfe in Notfällen über Geburtshilfe bis hin zur langfristigen Begleitung schwerwiegender Erkrankungen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen mit großer fachlicher Expertise, mit Freundlichkeit und Einfühlvermögen an der Seite ihrer Patienten.

Auch wirtschaftlich ist das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach von größter Bedeutung für unsere Region. Auch die Mitarbeiterzahlen zeugen von Erfolg: Waren es 1961 - im ersten Jahr des Klinikums in der Albert-Schweitzer-Straße - noch 152 Bedienstete, konnte das Klinikum Kulmbach zu seinem 50-jährigen Bestehen im Jahr 2010 bereits 1100 Beschäftigte zählen. Heute sind es über 1700 - ein

Zuwachs von eineinhalbtausend Mitarbeitern. Das ist eine wirklich bemerkenswerte Entwicklung.

Als Kulmbacher Oberbürgermeister und stellvertretender Zweckverbandsvorsitzender liegt mir die weitere Entwicklung des Hauses natürlich sehr am Herzen. Erst im Januar wurde beschlossen, den 2. großen Bauabschnitt am Klinikum auf den Weg zu bringen - 100 Millionen Euro wird diese Investition kosten. Das ist eine Menge Geld, die wir nicht nur als Zukunftssicherung des Klinikumstandortes Kulmbach verstehen können, sondern auch als eine Investition in eine noch bessere Versorgung aller Patientinnen und Patienten. Es können mehr Menschen versorgt werden, Zweibettzimmer werden Standard sein und auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht mehr Platz für Pflege und Behandlung zur Verfügung.

Ich bin mir sicher, dass unser Klinikum seine Erfolgsgeschichte fortschreiben

kann. Dazu haben in der Vergangenheit nicht nur die verschiedenen Geschäftsführer und Mitglieder des Zweckverbandes beigetragen, auch die hochqualifizierten Mediziner, die dort tätig sind, verstehen sich als Aushängeschild für das Klinikum. Doch insbesondere die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege tragen zum guten Ruf und zu einem hohen Wohlfühlfaktor bei: sie sind es, die tagtäglich mit den Patienten im Kontakt stehen, als erster Ansprechpartner immer verfügbar sind und auch in Ausnahmesituationen den Menschen zur Seite stehen, auch wenn der Ton mal etwas rauher wird. Gute Mitarbeiter zu finden, ist nicht immer einfach. Gute Mitarbeiter zu halten, gestaltet sich aber häufig noch schwieriger. Daher bin ich auch dem Personal-

rat für seinen engagierten Einsatz für die Belange aller Beschäftigten am Klinikum Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach überaus dankbar. Denn gute Arbeitsbedingungen, ein freundlicher und sachlicher Umgang und eine faire Bezahlung sind wesentliche Elemente, um Beschäftigte an sich zu binden. Insbesondere in den vergangenen Monaten war das Gesundheitswesen massiv von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie betroffen. Viele Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger leisteten Überdurchschnittliches – ja nahezu Übermenschliches, um den Erkrankten zu helfen. Für diesen unermüdlichen Einsatz, für diese unbezahlbaren Leistungen möchte ich mich verbunden mit meinem allergrößten Respekt aufrichtig bei ihnen bedanken!

Die Stadt Kulmbach entwickelt sich stetig weiter, sie wächst, wird vielfältiger und moderner. An dieser Entwicklung ist auch unser Klinikum maßgeblich beteiligt und profitiert natürlich auch in gleichem Umfang davon. Ich freue mich auf eine weitere gute Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen und wünsche unserem Klinikum mit seiner Fachklinik und all seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute!

Ein Wort zu unserer Klinikumszeitschrift: Sie erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Das Blatt bietet interessante Informationen über das aktuelle Geschehen in Sachen Pflege, Gesundheit, Wirtschaftlichkeit und Personal und wird auch über die Stadtgrenzen hinaus sehr gerne gelesen.

Bezirkstagspräsident Henry Schramm, Mitglied der Verbandsversammlung:



Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach ist mit seiner engagierten und kompetenten Belegschaft seit vielen Jahren ein Schwerpunkt meiner politischen Tätigkeit als MdL u Oberbürgermeister. Mit dem erstmaligen Eintritt in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes des Klinikums im Jahr 2004 habe ich stets versucht, alle richtungsweisenden Entscheidungen gemeinsam mit den weiteren Verantwortlichen danach auszurichten, das Haus in kommunaler Trägerschaft zu halten, es nachhaltig weiter auszubauen und erfolgreich in die Herausforderungen der Zukunft zu führen.

Insbesondere in der Zeit als stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbandes ab 2007 konnten viele richtungs-

weisende Meilensteine am Klinikum realisiert werden. Das Leistungsspektrum des Hauses wurde deutlich verbreitert, neue profitable Fachabteilungen wurden erfolgreich implementiert, unsere Belegschaft wuchs von 800 auf ca. 1.700 Beschäftigte an. Auch die Entwicklung der Patientenzahlen zeigt den außerordentlichen Zuspruch, den das Klinikum in der Bevölkerung genießt. Diese stiegen im vergangenen Jahrzehnt um fast 50 Prozent, sodass das Haus jetzt über 540 Planbetten für die Patientinnen und Patienten vorhält. Damit ist das Klinikum Kulmbach zwischenzeitlich nicht nur einer der größten Arbeitgeber vor Ort, es besitzt darüber hinaus für die medizinische Versorgung der Menschen in der Region große Strahlkraft und ist über die Grenzen Kulmbachs hinweg für seine



- > Kompetenz und Professionalität bekannt.

Eine der wichtigsten Entscheidungen der vergangenen Jahre war sicherlich die Veränderung der Planungen für die Erweiterungen des Hauses im Jahr 2015. Trotz bereits zugesagter Förderung durch den Freistaat Bayern wurde die ursprüngliche Planung unter Berücksichtigung der gestiegenen Anforderungen in der Gesundheitsversorgung nochmals analysiert, überarbeitet und für die Nutzerinnen und Nutzer spürbar verbessert. Mit dem bereits entstandenen Erweiterungsbau Süd sowie dem jetzt beginnenden Neubau West beginnt ein neues Kapitel in der Baugeschichte des Klinikums. Aufgrund intensiver politischer Verhandlungen ist es gelungen,

auch diese überarbeiteten Maßnahmen bereits heute durchzufinanzieren. Dafür bin ich sehr dankbar.

Das Klinikum Kulmbach hätte diese Entwicklung nicht alleine machen können. Ich danke deshalb allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern - dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege mit der langjährigen Ministerin Melanie Huml und dem jetzigen Staatsminister Klaus Holetschek, Herrn Ministerialdirigent Heide und seinem Vorgänger Dr. Knorr für die konstruktive Zusammenarbeit, dem früheren Geschäftsführer Herbert Schmidt und vor allem unserer jetzigen Chefin Brigitte Angermann für ihr großes Engagement und ihre Weitsicht über viele Jahre. Danke aber auch an meinen Kollegen

Landrat Klaus Peter Söllner für die langjährige enge, verlässliche und konstruktive Zusammenarbeit, es hat Freude gemacht, sowie an alle Kolleginnen und Kollegen der Verbandsversammlung.

Danken möchte ich aber vor allem der Belegschaft des Klinikums Kulmbach, die tagtäglich ihr Bestes gibt, um den Patientinnen und Patienten vor Ort eine optimale Betreuung für eine schnelle Genesung zu bieten.

Ich bin mir sicher, die Entwicklung des Klinikums Kulmbach wird auch in Zukunft weiter erfolgreich in kommunaler Hand verwirklicht werden können. Deshalb werde ich mich auch weiterhin in der Verbandsversammlung für dieses Herzensprojekt mit aller Kraft einsetzen.

Stadträtin Christina Flauder, Mitglied der Verbandsversammlung:



Warum ich mich für unser Klinikum engagiere? Weil ich einen medizinischen Beruf erlernt und diesem mit viel Herzblut ausgeübt habe. Weil in unserem Klinikum die Patienten hervorragende menschliche und medizinische Betreuung erfahren. Als Gründungsmitglied des Kulmbacher Hospizvereins habe ich die Palliativstation mit initiiert und erlebe wie segensreich diese Abteilung für sterbende Menschen und deren Angehörige ist. Begleitung, menschliche Zuwendung, Trost und Anteilnahme sind wichtig auf diesem schweren Weg, deshalb ist gerade diese Abteilung von großer Bedeutung.

Das Klinikum verfügt über einen herausragenden Ruf über die Landkreisgrenzen hinweg. In unseren beiden Häusern, Kulmbach und Stadtsteinach wird mit Herz, Hand und Verstand den kranken Menschen und ihren Angehörigen begegnet. Gerade in den vergangenen Monaten, während der Pandemiezeit haben alle Mitarbeiter, vom Pflegepersonal bis zu unseren Chefarzten alles getan, um

für die Menschen da zu sein. Oftmals weit über ihre eigenen Belastungsgrenzen hinweg. Seit mehr als 30 Jahren bin ich Mitglied in der Zweckverbandsversammlung. In dieser Zeit ist aus unseren beiden kleinen Krankenhäusern ein großes, hochmodernes Klinikum mit allen medizinischen Fachrichtungen geworden. Unsere Bürgerinnen und Bürger können so vor Ort bestens im Krankheitsfall betreut werden. Durch die Weiterentwicklung des Klinikums werden Weichen für die Gesundheit unserer Bevölkerung gestellt, dessen sind wir uns, als politisch Verantwortliche bewusst. Die Mitarbeit im Zweckverband ist für mich Auftrag und Verpflichtung.

Wie Jörg Kunstmann, Dr. Johann Hunger, Ludwig von Lerchenfeld, Dr. Reinhard Baar, Dr. Volker Seitter, Pia Kraus und Landtagsabgeordneter Rainer Ludwig das Klinikum sehen und wo sie ihre Schwerpunkte im Zweckverband legen, das lesen Sie in der Herbstausgabe von UNSER KLINIKUM.

Es musste schnell gehen: Falschparker entpuppt sich als werdender Vater

Das kam der Polizeistreife erst ein wenig "spanisch" vor: Mit offener Tür und eingeschaltetem Warnblinker stand Anfang Mai ein Auto vor dem Klinikum Kulmbach im Halteverbot.

Ein unbekannter Fahrer hatte seinen Wagen dort einfach offen stehen lassen und war nicht mehr zu sehen. Grund für die Beamten, der Sache nachzugehen, vor allem weil sie die Entdeckung kurz vor 4 Uhr morgens gemacht hatten, praktisch mitten in der Nacht. Doch die Antwort war schnell gefunden: Der Mann hatte seine Partnerin ins Klinikum gefahren, weil sie im Begriff war, ein Kind zu gebären. Das Baby hatte es eilig gehabt, zur Welt zu kommen. Auto abstellen und „ganz normal“ zur Notauf-

nahme zu gehen, war für das Paar nicht mehr möglich. Als die Polizei am Klinikum ankam, war der neue Erdenbürger bereits zur Welt gekommen. Dass das als akzeptable Ausnahme durchgeht,

sahen die Kulmbacher Polizisten sofort ein. Sie stellten den Pkw verkehrssicher ab, hinterlegten den Schlüssel und verzichteten natürlich auf eine Verwarnung.



Eine pfiffige Besuchsidee

Besuche im Kulmbacher Klinikum sind jetzt zwar wieder möglich, aber immer noch nur auf feste Personen begrenzt. Sandra Kunze hat sich deshalb etwas besonderes ausgedacht, um ihrer Freundin eine persönliche Freude zu machen. Ihr Sohn Lukas hat ihr dabei geholfen. Mit einem selbstgemalten Transparent sind die beiden zum Klinikum gefahren.

Ein kurzer Anruf bei der Freundin, die daraufhin ans Fenster kam, das Transparent aufgespannt und gewinkt: So war schnell jedem klar, dass hier gerade ein ganz besonders herzlicher Gruß übermittelt wurde. „Zu ihr rein können wir gerade nicht“, erzählt Sandra Kunze. „Da haben wir das halt so gemacht.“ Das strahlende Gesicht oben am Fenster eines Patientenzimmers hat deutlich gezeigt, dass dieser Gruß gut angekommen ist. Grundsätzlich stehen



Besuchern nach Terminvereinbarung - die aktuell in allen Krankenhäusern Standard ist - in Kulmbach seit Mitte Mai mehrere Optionen offen: Neben einem negativen Corona-Test sind dies eine vollständige Impfung, der Nachweis einer überstandenen Infektion oder der Nachweis einer Genesung und eine zusätzliche einmalige Impfung. „Unsere Befreiung von der Testnach-

weispflicht für Geimpfte und Genesene entspricht der Regelung der zwölften Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung“, sagt Geschäftsführerin Brigitte Angermann. „Zusammen mit der konsequenten Anwendung der FFP2-Maskenpflicht sowie der Einhaltung aller Hygieneregeln für alle Besucher schätzen wir das Risiko einer Infektion als minimal ein.“

Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



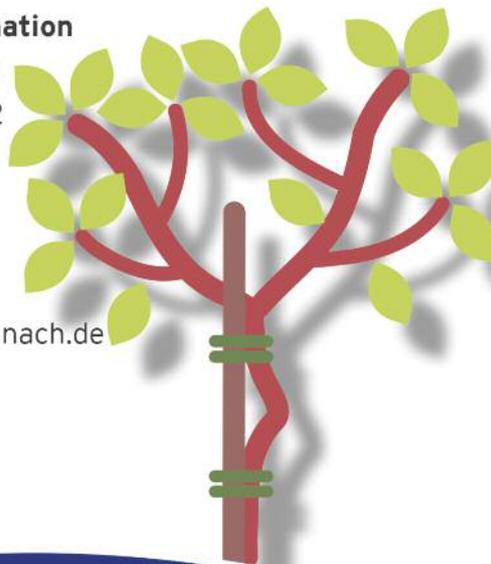
Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de



Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Verbandsversammlung blickt in tiefe Abgründe

Erweiterungs-
bau

Was sich auf der Baustelle vor dem Klinikumsgebäude derzeit tut, zieht die Blicke vieler Menschen an. Die Baugrube vor dem Haus ist beeindruckend, auch für diejenigen, die für das Großprojekt die Verantwortung tragen.



Beeindruckt von der Dimension der laufenden Bauarbeiten haben sich die Mitglieder der Verbandsversammlung des Zweckverbands Klinikum Kulmbach bei einer Besichtigung der Baustelle gezeigt. Von links: Pia Kraus, Dr. Hans Hunger, Bezirkstagspräsident Henry Schramm, Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Jörg Kunstmann, Landrat Klaus Peter Söllner, Dr. Reinhard Baar, Landtagsabgeordneter Rainer Ludwig, Ludwig von Lerchenfeld, Dr. Volker Seitter und Oberbürgermeister Ingo Lehmann.

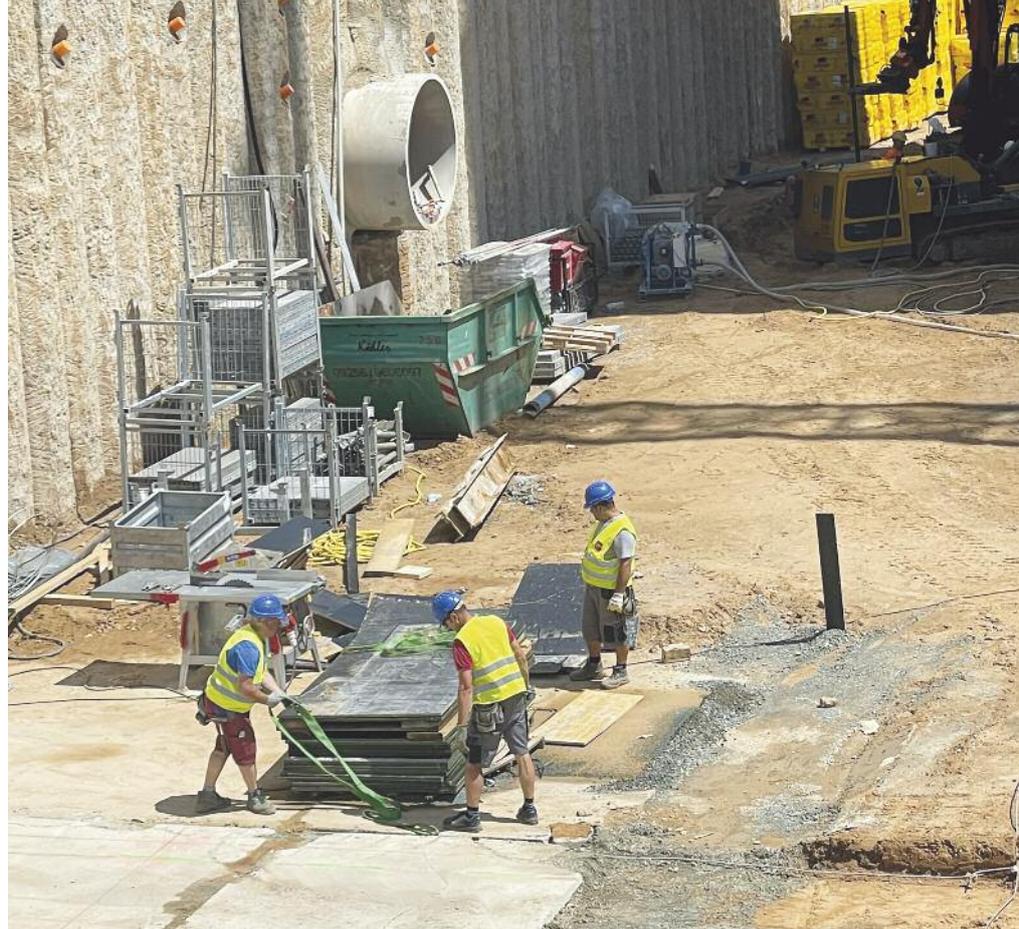
Sie geben oft Millionenbeträge frei, wenn sie zusammenkommen. Sie entscheiden über die Richtung, die das Klinikum nimmt und müssen viel leisten. Bei der jüngsten Sitzung der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Kulmbach haben die Mitglieder zusammen mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann besichtigt, wie sich die jüngsten millionenschweren Entscheidungen entwickeln. Das Gremium schaute sich auf der Baustelle vor dem Haus um. Dort tun sich derzeit buchstäblich „Abgründe“ auf. Viele Meter geht es am ehemaligen Haupteingang

in die Tiefe. Ein riesiger Krater ragt da, wo bald schon der Rohbau für den Erweiterungsbau entstehen soll.

Jetzt beginnen bald die Rohbauarbeiten, nachdem die Vorarbeiten abgeschlossen sind, informierte Geschäftsführerin Angermann mit Blick auf die gewaltigen Bohrpfähle, die den Hang stützen. Ein Jahr werden diese Arbeiten nun dauern. Trotz aller Engpässe auf dem Bau sei man voll in der Zeit. Die Arbeiten haben pünktlich begonnen. Sie hoffe nun, dass der Bauzeitenplan auch weiterhin insgesamt eingehalten werden kann. Die Her-

stellung dieses weiteren Neubaus mit der Sanierung des Westflügels im Altbau werde insgesamt noch drei Jahre dauern. „Der Neubau ist nicht das Anspruchsvollste dabei“, sagt Angermann zum Erstaunen der Verbandsversammlung. Die Sanierung des Westflügels im Altbau bringe die größten Herausforderungen mit sich. Parallel zum Neubau müssen die Arbeiten erfolgen. Am Ende des bestehenden Westflügels müsse ein neuer Feuerwehraufzug eingebaut werden. Die Bauzeitenverzögerungen und Preissteigerungen auf dem Bau werden natürlich auch am Klinikum Kulmbach





- aufmerksam beobachtet. Schließlich werden gerade rund 100 Millionen Euro in ein Bauprojekt investiert, der Rohbau allein wird mehr als elf Millionen Euro kosten. Doch bislang sieht alles gut aus, sagt die Geschäftsführerin. Allerdings kristallisierten sich jetzt schon auch für das Projekt am Klinikum erste Probleme heraus. Das Baumaterial wird knapp. Es kommt zu Lieferengpässen. „Aber dadurch, dass wir noch ganz am Anfang stehen, haben wir aktuell noch keine Meldungen über Kostenmehrungen. Mindestens zurzeit sind wir noch guter Dinge.“

Beeindruckt wie auch seine Kollegen blickte Landrat Klaus Peter Söllner in die

gewaltige Baugrube. Unglaublich sei die Veränderung. Man könne sich gar nicht mehr vorstellen, dass da, wo jetzt das tiefe Loch klafft, einst der Vorplatz mit Brunnen gewesen ist. Söllner blickt aber nicht zurück, sondern nach vorn. Am besten gleich drei Jahre nach vorn, wenn alles fertig sein soll. Jetzt schon steht für den Zweckverbandsvorsitzenden fest: „Wir haben die Weichen richtig gestellt. Kein einfaches Unterfangen für die beauftragten Firmen, wenn man sieht, was da alles nötig ist, damit der Neubau entstehen kann.“

Wieder einmal würdige Söllner dabei auch die Leistungen der Belegschaft. Im Zusammenspiel mit allen sei es möglich gewesen, die Pandemie halbwegs gut zu überstehen. „Dafür möchte ich mich bei allen Mitarbeitern bedanken. Wir stehen nach wie vor hervorragend da. Und auch hier auf unserer Großbaustelle geht es vorwärts. Ich bin sicher, dass wir optimistisch in die Zukunft gehen können.“





Der Pflege Zukunft geben

Holetschek wirbt bei Schülerinnen und Schülern für den Pflegeberuf.



Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister
Klaus Holetschek

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek wirbt bei Schülerinnen und Schülern für eine Ausbildung oder ein Studium im Pflegeberuf. Holetschek betonte: „Die Pflege hat Zukunft – auch als Beruf. Wir brauchen den Nachwuchs an Pflegekräften und müssen mehr junge Menschen für den Pflegeberuf begeistern.“

Der Minister ergänzte: „Mit einem Theaterprojekt wollen wir junge Menschen auf den Pflegeberuf neugierig machen und den Schülerinnen und Schülern ein realistisches Bild vom Berufsalltag professioneller Pflegekräfte vermitteln. So trägt das Projekt in herausragender Weise zur Wertschätzung für den Pflegeberuf bei und hilft, das Image des Pflegeberufs zu verbessern.“

Pflege sei ein hochkomplexer, anspruchsvoller Beruf. „Unsere Pflegekräfte zeichnen sich durch hohe medizinische, psychologische, soziale und persönliche Kompetenzen aus. Der Beruf bietet zudem eine große Vielfalt an Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten. Um mehr Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen, setzen wir uns für bessere Arbeitsbedingungen und eine bessere Bezahlung der Pflegekräfte ein. Damit soll der Pflegeberuf attraktiver und bekannter werden.“

Bereits seit 2011 besucht der Theaterpädagoge Jean-François Drožak im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung jeweils für eine Woche Schulen in Bayern und erarbeitet gemeinsam mit einigen Schülerinnen und Schülern und Menschen, die aktiv im Pflegeberuf tätig sind, ein Theaterstück. Das Theaterstück wird am Ende der Woche vor der gesamten Schule aufgeführt. Seit

der Corona-Pandemie besteht zudem die Möglichkeit, ein Hörspiel zu produzieren.

Bis zum Ende des laufenden Schuljahres erreichte das Theaterprojekt in den vergangenen zehn Jahren insgesamt rund 41.000 Jugendliche an 82 bayerischen Schulen.

Zum 1. Januar 2020 wurden die Ausbildungen in der Gesundheits- und Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege zusammengeführt. Durch die Einführung der generalistischen Pflegeausbildung wurde eine hochwertige und vor allem zeitgemäße Lehre geschaffen. Die neue Pflegeausbildung sieht außerdem erstmalig die grundständige Akademisierung des Pflegeberufs vor. Mit dem Studium an der Hochschule erhält man neben der Berufszulassung zusätzlich einen Bachelorabschluss.



„Wir brauchen den Nachwuchs an Pflegekräften und müssen mehr junge Menschen für den Pflegeberuf begeistern“, sagt der bayerische Gesundheitsminister.

Bayern geht entschlossen gegen Corona-Spätfolgen vor

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister erläutert ein neues Fünf-Millionen-Euro-Programm des Bayerischen Kabinetts.

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek hat den Betroffenen von Corona-Spätfolgen Unterstützung zugesichert. „Wir haben es mit ‚Post-COVID‘ mit einem neuen Krankheitsbild zu tun, über das wir insgesamt noch zu wenig wissen. Die Symptome von Post-COVID können massive Auswirkungen auf den Alltag, die Lebensqualität und das Berufsleben der Betroffenen haben. Eine fundierte COVID-Nachsorge und Rehabilitation ist deswegen von zentraler Bedeutung, um chronische Erkrankungen zu vermeiden“, betonte der Minister am Dienstag in München.

Die Bayerische Staatsregierung hat aus diesem Grund heute das neue Fünf-Millionen-Euro-Programm zum Post-COVID-Syndrom beschlossen. Mit dieser Förderinitiative sollen vor allem die Versorgungsforschung und innovative Therapieansätze gefördert werden. Ziel sei es, so Holetschek, diese innovativen Ansätze in die Regelversorgung zu übernehmen und multidisziplinäre Versorgungskonzepte zu unterstützen. Anträge könnten insbesondere Einrichtungen der medizinischen Versorgung einschließlich Rehabilitationseinrichtungen oder Verbünde und Netzwerke stellen.

Holetschek ergänzte: „Gerade auch junge Menschen leiden vermehrt unter den Folgen von Post-COVID. Es ist mir ein besonderes Anliegen, auch diese Gruppe in den Blick zu nehmen, da junge Menschen, die an Post-COVID erkranken, ein besonders hohes Risiko für Langzeiterkrankungen haben.“

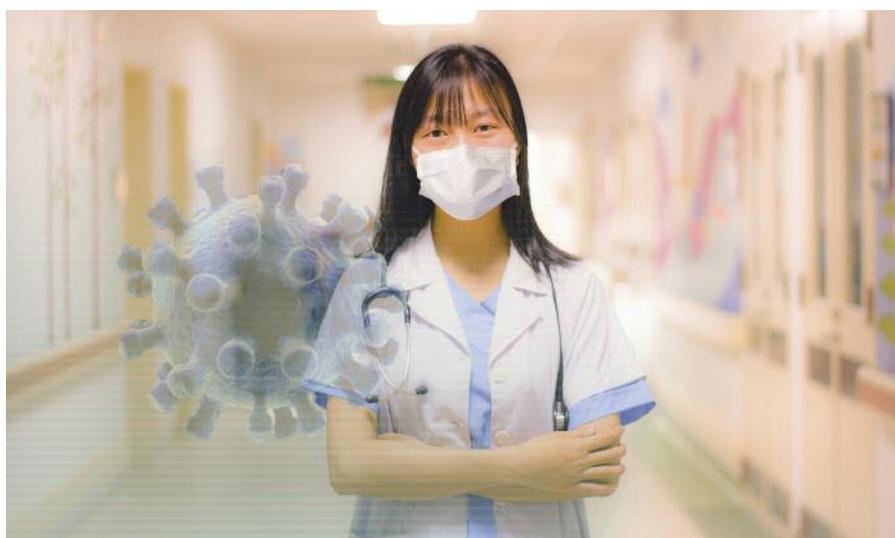
Der Minister hatte deshalb bereits im Januar dieses Jahres einen Runden

Tisch einberufen, aus dem eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe entstanden ist. Daran beteiligen sich Leistungserbringer, Kostenträger, Wissenschaft, Verwaltung und Betroffene. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, Betroffenen einen schnellen Zugang zu Rehabilitation und Nachsorge zu ermöglichen.

Die bayerischen Universitätskliniken in München, Erlangen-Nürnberg, Würzburg und Regensburg haben bereits Post-COVID-Ambulanzen für die ambulante Nachsorge eingerichtet. Die Uniklinik Augsburg baut eine solche gerade auf. Holetschek bekräftigte: „Das ist ein wichtiges Angebot. Als nächsten Schritt müssen wir das System in der Fläche ausweiten. Dazu stehen wir im Austausch mit der Ärzteschaft, um niedergelassene Haus- und Fachärzte für das Thema Post-COVID zu sensibilisieren.“ Der Minister ergänzte: „Zudem wollen wir die Reha-Einrichtungen einbinden und für die Behandlung von Post-COVID-Patienten stärken. Bayern ist Reha-Land Nummer 1 in Deutschland. Wir haben mehr als 31.000 Reha-Betten

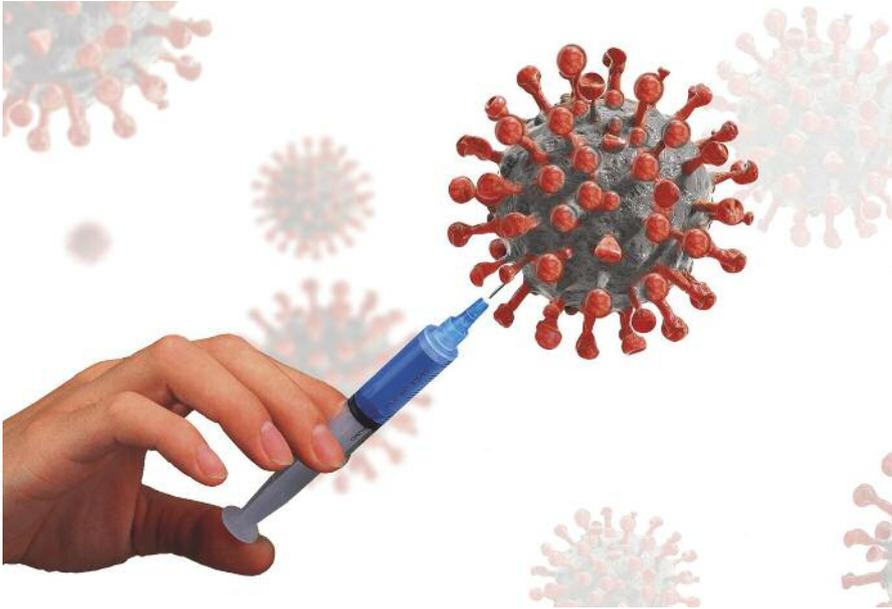
in rund 280 Einrichtungen im Freistaat. Wir werden prüfen, wie wir die Einrichtungen bei der Behandlung von Corona-Langzeitfolgen unterstützen können. Vor allem der Bund muss bei der Finanzierung nachbessern, wenn Verhandlungen zwischen Krankenkassen und Reha-Einrichtungen zu keinen tragfähigen Ergebnissen führen sollten.“

Als Post-COVID-Syndrom werden Symptome bezeichnet, die sich während oder nach einer COVID-19-Erkrankung entwickeln und nicht durch eine alternative Diagnose erklärt werden können. Dauern die Symptome länger als zwölf Wochen an, spricht man auch von Long-COVID. Zu den Symptomen können unter anderem Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Erschöpfung („Fatigue“) und psychische Beschwerden gehören, aber auch andauernde Atembeschwerden und Herz-Kreislauf-Beschwerden. Experten gehen davon aus, dass etwa zehn Prozent der Erkrankten mit Spätfolgen zu kämpfen haben. In Bayern entspräche das derzeit rund 65.000 Betroffenen.



Gerade auch junge Menschen leiden vermehrt unter den Folgen von Post-COVID.

Impfungen sind der beste Schutz gegen Delta



Vollständig Geimpfte sind auch bei der neuen Variante gut gegen schwere Verläufe geschützt.

Die zunehmend auch in Deutschland auftretende Delta-Variante wird die Inzidenzen wieder ansteigen lassen. Davon sind Gesundheitsexperten überzeugt. Die Anzahl der Hospitalisierungen wird aber im Verhältnis zur Zahl der Infizierten wegen der höheren Impfquote deutlich niedriger sein als bei den bisherigen Wellen der Pandemie. Denn vollständig Geimpfte sind auch bei der neuen Variante gut gegen schwere Verläufe geschützt. „Wir können davon ausgehen, dass wir deutlich weniger Krankenhausfälle haben werden, denn die Hochrisikogruppen sind fast vollständig geimpft“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) Dr. Gerald Gaß.

Wichtig ist, dass die Menschen auch im vermeintlich sicheren Sommer Impfangebote annehmen und die Dosen so schnell wie möglich verabreicht werden. „Es wird zunehmend auch für Menschen außerhalb der Priorisierungsgruppen leichter, sich impfen zu lassen. Ich appelliere an alle, diese Möglichkeiten wahrzunehmen. Eine hohe Impfquote ist der beste Schutz gegen eine vierte Welle und weitere Einschränkungen. Vor allem geht es darum, die Zweitimpfung wahrzunehmen, denn erst dann ist der vollständige Schutz gegeben“, so der DKG-Vorstandsvorsitzende. „Wir sind in einem Wettrennen mit der Delta-Mutation. Das Virus ist schneller, aber niedrige Inzidenzen und eine mittlerweile hohe Impfgeschwindigkeit geben uns einen großen Vorsprung, den wir nutzen sollten. So wird eine vierte Welle weitaus weniger bedrohlich als ihre drei Vorgänger.“

Die deutschen Krankenhäuser sind gut auf eine mögliche vierte Corona-Welle vorbereitet. „Die Krankenhäuser haben bereits während der vergangenen Wellen unter Beweis gestellt, dass sie verantwortungsvoll und schnell gut funktionierende regionale Netzwerke bilden können, um auch größte Belastungen meistern zu können. Hinzu kommt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahezu vollständig durchgeimpft und damit geschützt sind“, erklärt Gerald Gaß. Die Leistungsfähigkeit der Kliniken wird aber weiterhin auch von politischen Weichenstellungen abhängig sein. Dazu zählt auch die Liquiditätssicherung, um Einnahmeausfälle durch mögliche erneute OP-Verschiebungen abzusichern.



„Das Virus kennt keine Landkreisgrenzen.“

**Oliver Hempfling,
Leiter Krisenstab
Landkreis Kulmbach**

Noch ist der Landkreis Kulmbach von der neuesten, als gefährlich eingestuften Virus-Mutante verschont geblieben. Aber das, wird sich wohl ändern, sagt Oliver Hempfling vom Landratsamt. Er appelliert einmal mehr an die Vernunft aller.

Die Delta-Variante breitet sich inzwischen auch in Franken aus. Wie steht es im Landkreis Kulmbach?

In der Region sind mittlerweile drei dieser Virus-Mutation nachgewiesen. Die Situation sei vergleichbar mit dem Auftreten der Variante B.1.1.7, die im Januar erstmals im Landkreis auftrat, sagt Oliver Hempfling vom Kulmbacher Landratsamt. Er erinnert: Lange gab es keinen solchen Fall in Kulmbach. Dann traten die ersten Verdachtsfälle auf. Binnen kürzester Zeit waren die Hälfte der entdeckten Fälle auf die Variante zurückzuführen. Wenig später stieg die Quote auf fast 100 Prozent. „Das Virus kennt keine Landkreisgrenzen“, macht Oliver Hempfling deutlich. „Es ist nur

eine Frage der Zeit, bis die Delta-Variante sich ausbreitet.“

Wie bereitet sich der Landkreis darauf vor?

Die aktuellen Tests werden auf die Delta-Variante geprüft. Sollte sie sich ausbreiten, stünden möglicherweise wieder Quarantänen auch für diejenigen an, die jetzt befreit sind, weil sie zum Beispiel vollständig geimpft sind. Doch das ist Zukunftsmusik. Erst einmal geht es darum, Methoden zu entwickeln, die mindestens den Verdacht auf „Delta“ schon bei der ersten Untersuchung bestätigen können. Bislang dauere das noch mehrere Tage. Jetzt zu reagieren sei wichtig. Der Bundesgesundheitsmi-

nister habe gerade wieder gewarnt, die Delta-Variante sei 100 Prozent ansteckender. „Wir sind extrem wachsam und lassen alles überprüfen, was nicht eindeutig die britische Variante ist.“

Welche Prognosen gibt es für die nähere Zukunft?

„Wir stehen wieder an einem Punkt, an dem wir selbst beeinflussen können, wie es weitergeht. Wir haben es in der Hand, ob sich die Geschichte mit B.1.1.7 wiederholt, oder ob wir es schaffen, das Ganze weitgehend in Zaum zu halten, bis noch mehr Menschen geimpft sind“, sagt Oliver Hempfling. Ordnungsrechtlich werde man das nicht schaffen. „Da muss jeder mithelfen.“

www.wisag.de

- **Reinigung gemäß RKI-Richtlinien**
- **Bettenaufbereitung**
- **Hol- und Bringdienste**
- **Stationsdienste**
- **Ergänzende Serviceleistungen**



WISAG
Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19
70565 Stuttgart

www.wisag.de

Impfen gehen! Für dich. Für mich. Für alle.



Jede und jeder Geimpfte mehr bedeutet ein Ansteckungsrisiko weniger.

Haben Sie sich schon für einen Impftermin angemeldet? Denn Impfen ist der beste Corona-Schutz. Jede und jeder Geimpfte mehr bedeutet ein Ansteckungsrisiko weniger. Wenn alle mitmachen, können wir schneller eine Herdenimmunität erreichen und damit die Corona-Pandemie eindämmen. Endlich wieder Essen gehen, Freunde treffen, die Großeltern besuchen, verreisen, Live-Konzerte erleben – einfach wieder ein normales Leben führen. Deshalb heißt es jetzt: Zusammenhalten und impfen gehen!

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek will noch unentschlossene Bürgerinnen und Bürger stärker für eine Corona-Impfung motivieren. Dazu hat das Gesundheitsministerium jetzt eine breit angelegte Informationskampagne gestartet. Jeder kann sich in Bayern jetzt ganz unabhängig von seinem Alter oder Vorerkrankungen impfen lassen. Das geht in den Impfzentren oder beim

Haus- und Facharzt, im Rahmen von Betriebsimpfungen und neuerdings sogar, wie kürzlich auf dem Kulmbacher Marktplatz im Impfmobil auch ganz ohne jede Voranmeldung.

Holetschek sagte in München: „Damit wir die Corona-Pandemie langfristig in den Griff bekommen, muss ein möglichst hoher Anteil der Bevölkerung geimpft sein. Deswegen ist es wichtig, dass wir auch diejenigen für eine Schutzimpfung motivieren, die noch skeptisch sind. Hier setzt unsere neue Kampagne ‚Ich tu's für...‘ an.“

Die Kampagne will über Videos im Internet oder zum Beispiel im öffentlichen Nahverkehr sowie mit Anzeigen und Plakaten und in Radiospots Unentschlossene ansprechen. Sie setzt dafür auf 22 Protagonisten, die eine besondere Solidarität an den Tag legen: nicht nur für Menschen, die ihnen nahestehen, sondern auch für Menschen, die

eher konträre Einstellungen, Werte oder Ansichten haben. Die Hälfte der Protagonisten sind Prominente, darunter Fußballstar Leroy Sané, Kabarettist Ottfried Fischer sowie die Sterneköche Alexander Herrmann aus Wirsberg und Ali Güngörmüs.

Die Kampagne läuft auch auf Englisch, Türkisch und Russisch und ist unter folgendem Link zu sehen:

www.ichtusfuer.bayern.de

Sie läuft voraussichtlich bis September 2021. Der Videoclip der Kampagne ist hier abrufbar:

https://youtu.be/i_rVDMfJkDo

Holetschek betonte: „Unser Ziel ist, dass bis zum Herbst 85 Prozent der Menschen über 18 Jahren den vollständigen Impfschutz haben. Der Bund hat uns für die kommenden Wochen wieder stabile Impfstofflieferungen zugesagt. Deswegen freue ich mich, dass wir auch wieder verstärkt Erstimpfungen anbieten können. Mein Dank gilt allen Beteiligten – in den Impfzentren, den Arztpraxen und bei den Betriebsärzten.“

Der Minister weiter: „Jeder zweite Bewohner Bayerns (50,9 Prozent) hat inzwischen mindestens eine Impfung erhalten. Mehr als ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger (35,2 Prozent) hat den vollen Immunschutz. Das ist eine ermutigende Halbjahresbilanz, auf die wir aufbauen.“

Die Corona-Impfungen hatten am 27. Dezember 2020 begonnen. Seitdem wurden insgesamt 11.061.772 Impfungen im Freistaat verabreicht (Stand 28.6. nach Robert Koch-Institut). Davon sind mehr als 6,6 Millionen Erstimpfungen (inklusive Johnson & Johnson) und mehr als 4,6 Millionen Zweitimpfungen.

Fragen und Antworten

Wie kann ein neuer Impfstoff in so kurzer Zeit sicher sein?

Das hat mehrere Gründe:

- › Ganz so neu ist er gar nicht. Es gab bereits zahlreiche Vorerfahrungen aus der Impfstoffentwicklung gegen SARS und MERS-CoV.
- › Es wurde parallel auf der ganzen Welt an den Impfstoffen gearbeitet.
- › Studien, Untersuchungen und Prüfungen zur Sicherheit und Wirksamkeit wurden nicht wie sonst üblich nacheinander, sondern ebenfalls parallel durchgeführt.
- › Eine schnelle Zulassung wurde möglich, indem durchgehend alle Zwischenergebnisse an die Zulassungsbehörden weitergeleitet wurden. Alle waren immer auf dem neuesten Stand.
- › Alles konzentriert sich auf die Impfstoffentwicklung. Auch finanziell unterstützt die Bundesregierung, die europäische Kommission und weltweit agierende Stiftungen die Forschung und hat so auch vor Zulassung bereits die Herstellung der Impfstoffe ermöglicht.

Generell gilt aber für COVID-19-Impfstoffe wie für alle anderen neuen Impfstoffe, dass zum Zeitpunkt der Zulassung nicht alle potenziellen oder sehr seltenen Nebenwirkungen erfasst sein können. Aus diesem Grund werden Impfstoffe nach der Zulassung im Hinblick auf ihre Sicherheit kontinuierlich überwacht. Ein Bestandteil dieser Überwachung ist beispielsweise die Meldung von Verdachtsfällen von Nebenwirkungen oder Impfkomplicationen an das Paul-Ehrlich-Institut (PEI). So können zeitnah eventuelle Risiken entdeckt und

die Nutzen-Risiko-Profile der Impfstoffe regelmäßig aktualisiert werden.

Können mRNA-Impfstoffe meine Gene verändern?

Diese Sorgen klingen begründet, schließlich sind sich die beiden Begriffe mRNA und DNA sehr ähnlich.

Aber:

Es besteht kein erkennbares Risiko einer Integration von mRNA in das humane Genom. Beim Menschen befindet sich das Genom in Form von DNA im Zellkern. Eine Integration von RNA in DNA ist unter anderem aufgrund der unterschiedlichen chemischen Struktur nicht möglich. Es gibt auch keinen Hinweis darauf, dass die von den Körperzellen nach der Impfung aufgenommen mRNA in DNA umgeschrieben wird.

Macht eine Corona-Schutzimpfung unfruchtbar?

Große Ängste herrschen beim Thema Impfung und Kinderwunsch. Macht eine Corona-Schutzimpfung unfruchtbar? Vor der Zulassung von Impfstoffen werden diese umfangreich geprüft. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Frauen wegen der Impfung unfruchtbar werden könnten.

In sozialen Medien kursierte, dass eine Corona-Schutzimpfung unfruchtbar machen könne, weil sich Spikeproteine des Coronavirus und das Protein Syncytin-1, das für die Bildung der Plazenta verantwortlich ist, ähneln. Daraus wurde geschlossen: Bildet der Körper der Geimpften nach der Impfung Antikörper gegen das Spikeprotein des Coronavirus, richten sich diese auch gegen das Syncytin-1-Protein und beeinträchtigen somit die Bildung einer Plazenta. Da die

Ähnlichkeit zwischen den beiden Proteinen aber so minimal ist, kann eine Kreuzreaktion des COVID-19-Impfstoffs ausgeschlossen werden.

Selbst wenn sich Corona-Antikörper tatsächlich gegen das Syncytin-1-Protein richten könnten, hätte dies bei einer COVID-19-Erkrankung durch die Antikörperbildung zu erhöhten Zahlen an Fehlgeburten oder Komplikationen führen müssen - dies ist aber nicht der Fall.

Dass die Impfung in der Schwangerschaft (noch) nicht empfohlen wird, füttert vermeintlich die Sorge, dass die Impfung unfruchtbar machen könnte. Eine globale Studie des Unternehmens BioNTech an 4000 Schwangeren hat aber bereits begonnen. Die Ständige Impfkommision (STIKO) beobachtet diese Studie intensiv.

Schützen die Impfstoffe gegen Mutationen?

Auch in Deutschland sind Fälle der mutierten Corona-Variante aufgetreten, die zuerst in Großbritannien und Südafrika festgestellt wurde. Schützen die Impfstoffe gegen diesen mutierten Erreger? **Ja.** Untersuchungen dazu konnten schnell Entwarnung bringen: Die Impfstoffe wirken auch gegen die mutierten Erreger. Der Schutz ist ersten Erkenntnissen zufolge allerdings geringer. Impfstoffe, die auf der mRNA-Technik basieren, können die Hersteller schnell an Mutationen anpassen. Innerhalb von sechs Wochen kann der Impfstoff ausgetauscht und modifiziert werden. Auch bei vektorbasierten Impfstoffen ist dies möglich. Diese benötigen allerdings einen längeren Modifizierungszeitraum. Veränderungen des Erregers führen also nicht zu einem Verlust der Wirksamkeit.



Du bist interessiert?

Dann „checke“ Deinen
Wunschberuf!

Bewerbungsfrist
in der Regel 8 Wochen vor Deinem
gewünschten Praktikumsbeginn

Wir sind für Dich da

Für nähere Informationen stehen wir Dir
gerne zur Verfügung.

Ansprechpartnerin:
Frau Elke Zettler, stellv. Pflegedienstleitung

Telefon: 09221 98-4701
E-Mail: bewerbung@klinikum-kulmbach.de
Albert-Schweitzer-Straße 10, 95326 Kulmbach
www.klinikum-kulmbach.de

Januar 2019 - GW Nr. 1/PS/A, PD...01/19

CheckDich Schnupperpraktikum Krankenpflege (m/w/d)



Schnupperpraktikum

Du möchtest einen Beruf der
abwechslungsreich ist, der Sinn macht und
in dem Du Menschen unterstützt und ihnen
helfen kannst?



Dann ist Krankenpflege genau Dein Ding!

Du willst Dir aber auch sicher sein, dass
Deine Vorstellungen vom Beruf stimmen?
Möchtest sicher sein, dass Krankenpflege
zu Dir passt? Komm zu uns und lerne Deine
Fähigkeiten aus! Wir helfen Dir!

- Das Schnupperpraktikum ist gedacht
für Schülerinnen und Schüler in der
Regel ab 15 Jahren.
- Die Praktikumsdauer liegt zwischen
einer und vier Wochen und kann
individuell vereinbart werden.

Was wir Dir bieten

Du erhältst Einblicke in den Berufsalltag und
lernst die Arbeit auf einer Station kennen.
Damit kannst Du Dir ein gutes Bild machen.

Im Praktikum lernst Du die täglichen Aufgaben
von Gesundheits- und Krankenpfleger/innen
kennen, das sind z. B.

- der Umgang mit Menschen aller
Altersgruppen, u. a. Hilfestellung
bei der Körperpflege und bei der
Nahrungsaufnahme,
- das Mitwirken beim Messen von
Vitalzeichen, Hilfestellung bei der
Mobilisation und vieles mehr.

Während des Praktikums erhältst Du kosten-
lose Verpflegung in unserer Personalcafeteria.

Gesundheits- und Krankenpflege ist ein
Beruf...

... für Teamplayer
... mit Zukunft, mehr denn je
... mit facettenreichen Einsatzgebieten
... mit Karrierechancen



Was wir von Dir brauchen

- ein kurzes Motivations- und Bewerbungs-
schreiben mit dem gewünschten
Praktikumszeitraum
- einen Nachweis Deiner Schutzimpfungen
(den Vordruck dafür erhältst Du von uns)

Gerne nehmen wir Deine Bewerbung auch
online entgegen.



Werde Teil unseres Teams

Wenn Du ein Teil unseres Teams werden möch-
test, kannst Du Dich über die Möglichkeit, die
Voraussetzungen und den Ablauf der Ausbil-
dung an unserer Berufsfachschule erkundigen.

Krisendienst Oberfranken rund um die Uhr erreichbar

„Ohne Sie hätte ich nicht gewusst, was ich jetzt mache.“, „Danke, dass es euch gibt.“ - Diese Rückmeldungen hören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krisendienstes Oberfranken häufig. Sie geben seit Anfang des Jahres den Anruferinnen und Anrufern eine kompetente Beratung und Orientierung in seelischen Notlagen, empfehlen geeignete Hilfsangebote oder veranlassen einen Einsatz am Ort der Krise. Das Krisentelefon steht ab 1. Juli durchgehend zur Verfügung: Hilfesuchende können sich an 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag an die kostenfreie Telefonnummer 0800 655 3000 wenden.

„Um die Erreichbarkeit rund um die Uhr zu gewährleisten, haben sich die Krisendienste aus Oberfranken, Mittelfranken und der Oberpfalz für die Nachtabdeckung zusammengeschlossen. Dazu haben die drei Leitstellen eine Kooperationsvereinbarung 'Nacht-Allianz' geschlossen und sichern im wöchentlichen Wechsel gemeinsam das nächtliche Hilfsangebot. Mit der dauerhaften Erreichbarkeit bieten wir eine hilfreiche Unterstützung“, erklärt Bezirkstagspräsident Henry Schramm. Im Nachtdienst werden die Telefone zusammengelegt, die Anruferinnen und Anrufer werden somit automatisch an die besetzte Leitstelle weitergeleitet. Die mobil aufsuchenden Teams sind weiterhin von 9 bis 24 Uhr aktiv. In akuten Fällen werden nach 24 Uhr die Rettungskräfte alarmiert.

Telefonische Beratung, Hilfe vor Ort und Vermittlung aus einer Hand

Der Krisendienst Oberfranken besteht aus einer Leitstelle in Bayreuth, den mobilen Diensten - aufgeteilt in vier



Ein mobiles Team kommt, wenn es „brennt“. Die Helfer des Bezirks sind rund um die Uhr erreichbar.

Planungsregionen - und einem Netzwerk regionaler Angebote - darunter die Sozialpsychiatrischen Dienste, Psychiaterinnen und Psychiater sowie psychiatrische Institutsambulanzen und Kliniken. „Krisen gehören zum Leben, äußern sich unterschiedlich und können jeden treffen. In solchen Ausnahmesituationen ist es wichtig, rechtzeitig gegenzusteuern und professionelle Hilfe zu suchen bzw. anzunehmen. Ansonsten können sich negative Verstimmungen verfestigen und längerfristige Krankheiten entstehen“, so Katrin Strohhöfer, Leiterin der Leitstelle.

Häufig reicht es, wenn jemand am Telefon zuhört und beim Klären der Situation unterstützt. Falls weitere Hilfe benötigt wird, verweisen die Expertinnen und Experten an unterschiedliche Beratungsstellen. In akuten Fällen fahren mobile Teams zum Betroffenen, um mögliche Gefährdungen einzuschätzen, die Situation zu deeskalieren und nächste Schritte zu veranlassen. Alle Fachkräfte sind im Umgang mit seelischen Krisen speziell geschult und verfügen

über Fachwissen und langjährige Erfahrung. Das Team besteht aus Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen, Psychologinnen bzw. Psychologen, Fachkrankenschwestern bzw. -pflegern und verwandten Berufsgruppen im psychiatrischen Bereich.

Die Krisendienste der sieben bayerischen Bezirke bilden zusammen das Netzwerk Krisendienste Bayern. Der Krisendienst Oberfranken wurde vom Bezirk Oberfranken aufgebaut. Der Bezirk bedankt sich für die gute Zusammenarbeit im Rahmen des Aufbaus und Betriebs des Krisendienstes bei den beteiligten Partnern aus der Freien und Privaten Wohlfahrtspflege (AWO Fachdienste für seelische Gesundheit Kronach - Lichtenfels, Diakonie Bayreuth, Diakonie Coburg, Diakonie Hochfranken, Diakonie Selb-Wunsiedel, Dr. Loew Soziale Dienstleistungen, SkF Bamberg e.V.,).

Nähere Informationen zum Krisendienst finden Sie unter:
www.krisendienst-oberfranken.de.

DKMS-Siegel überreicht

Als Zeichen der Anerkennung hat die Deutsche Knochenmarkspenderdatei der Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach das DKMS Schulsiegel überreicht.

Die DKMS (Deutsche Knochenmark Spende) bedankt sich damit für das herausragende Engagement im Kampf gegen Blutkrebs. In den vergangenen Jahren haben sich in den fünf durchgeführten Registrieraktionen 212 Spenderinnen und Spender in die Spenderdatei aufnehmen lassen. Besonders bemerkenswert ist, dass aus diesen Aktionen vier Spender je einem an Leukämie erkrankten Patienten eine Lebenschance

geben konnten, freuen sich die Teilnehmer ebenso wie die Verantwortlichen für die Berufsfachschule. Auf dem Bild

halten Schulleiterin Doris Pösch und Stellvertreter Hans-Jürgen Wiesel stolz das verliehene Siegel in Händen.



Ein besonderes Dankeschön: Unsere Schulfamilie eben...!

Einmal mehr zeigt sich, dass, allen widrigen Umständen zum Trotz der Zusammenhalt und die gegenseitige Wertschätzung unserer Schulfamilie auszeichnet. So bedankte sich zum Ende einer dreiwöchigen Unterrichtsphase, die ausschließlich über Distanzunterricht per Internet-Meeting stattfand, die Klasse 19/22 beim Lehrerkollegium und allen Dozentinnen und Dozenten via Desktop.

Eine tolle Idee - herzlichen Dank, freuen sich darüber alle Lehrkräfte! Sie haben auch eine Antwort auf dieses besondere Geschenk: „Den Dank und das Lob können wir ohne Abstriche zurückgeben. Wenn eine Klasse über Wochen, jeden Tag acht Stunden ohne Unmut am Unterricht via Internet teilnimmt, dann ist das eine echte und respektable Leistung. Es kommen darüber auch

noch Selbststudium, Erarbeitung von Referaten und das Bearbeiten von Arbeitsaufträgen hinzu. Aber, gemeinsam lässt sich dies doch auch über die Distanz meistern. Hoffen wir, dass wir in absehbarer Zeit wieder präsent unter-

richten können. So dass neben der direkten Interaktion, die durch nichts zu ersetzen ist, auch Aktionen wie praktische Übungen, Schulausflüge, Theaterbesuch und, und, und... wieder zu unserem Schulalltag gehören werden.“



Frisch gewaschen und geölt

Nach mehr als 50 Jahren war es an der Zeit, dafür aber umso intensiver. So stand die Generalüberholung der Pflegepuppe auf dem Programm, die zahlreichen Generationen von Pflegenachwuchskräften wertvolle Hilfe geleistet hat. Dabei wurde bei einem Vollbad das Innen- und Außenleben intensiv gereinigt, berichtet die Schule.

Alle Scharniere der Puppe wurden frisch geölt und die Pflasterreste mit der „chemischen Keule“ entfernt. Selbstverständlich sind auch alle Verschleißteile erneuert, das Näschen, und nicht nur das, mit Talkum gepudert, heißt es scherzhaft. Das Fazit: Nun schaut sie zwar immer noch nicht aus wie Barbie aber: „Life in plastic, it's fan-

tastic.“, sicher für die nächsten Jahrzehnte für Übungszwecke bestens gerüstet. Eigentlich hätte die generalüberholte Puppe auch bei der für Mitte

April geplanten zweiten Kulmbacher Pflegenacht zum Einsatz kommen sollen. Aber da hatte die Pandemie die Veranstaltung noch verhindert.



Erste Generalisten im „Pflichteinsatz“

Die Pflegeschülerinnen und -schüler der Generalistischen Ausbildung haben ihren ersten praktischen Einsatz beendet. Diese „Orientierungsphase“ fand auf den Stationen des Klinikums Kulmbach statt.

Als nächstes durchlaufen die angehenden Pflegefachkräfte einen sogenannten Pflichteinsatz. Dabei lernen sie unterschiedliche Arbeitsfelder kennen. So zum Beispiel die stationäre Langzeitpflege, die ambulante Pflege, die Psychiatrie und die Pädiatrie. Der Sinn dieser Einsätze ist es, den Auszubildenden Einblicke in alle Bereiche, in denen Pflege tätig sein kann, zu gewähren. Rund 20 Einrichtungen aus dem Landkreis Kulm-



bach beteiligen sich dabei als Kooperationspartner. Im Gegenzug kommen Pflegeschüler*innen aus diesen Einrich-

tungen zu uns ins Klinikum für ihren Pflichteinsatz, um die stationäre Akutpflege kennen zu lernen.

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.02.2021



Natalie Brehm
MFA
Ambulanz Frauenklinik

26.02.2021



Tamara Dokic
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.03.2021



**Dr. med. Alexander
Biedermann**
Assistenzarzt ZNA

01.03.2021



Aileen-Vic Hönisch
MFA
Ambulanz Frauenklinik

01.03.2021



Prof. Dr. med. Reuter
Ltd. Oberarzt
Radiologie

01.03.2021



Marina Schmidt
Sekretärin
Pflegedienstleitung

16.03.2021



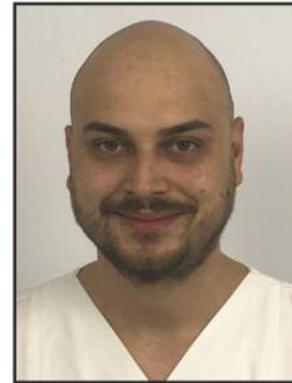
Susanne Heinrich
Empfangsbereich
EBZ

18.03.2021



Jovan Eftimov
Gesundheits- und
Krankenpfleger

24.03.2021



Jovan Zivojinovic
Pflegehelfer
Pflegedienst

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.04.2021



Beate Meingast
MFA
MVZ-Labor

06.04.2021



Daniela Ott
Stationsassistentin
Station 2A

15.04.2021



Birgit Cronenberg
Psychologin
Psychoonkologie

01.05.2021



Birgit Roth
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.05.2021



Eglantina Velaj
Hebamme i. A.
Kreißaal

03.05.2021



Klarita Behaj
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

05.05.2021



Kristel Shane Balais
Pflegefachhelferin
Station 4B1

05.05.2021



Cleofe Pernites
Pflegefachhelferin
Station 3A

05.05.2021



Elizabeth Sicad
Pflegefachhelferin
Station 4B2

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

08.05.2021



Shqiponje Sopjani
Hebamme i. A.
Kreißaal

26.05.2021



Josue Agustin
Pflegefachhelfer
Station 5B

01.06.2021



Margarita Göbel-Bär
Pflegefachhelferin
Fachklinik Stadtsteinach S3

01.06.2021



Jiri Vodrazka
Assistenzarzt Klinik für
Anästhesiologie und
operative Intensivmedizin

14.06.2021



Ava Hakberdi
Auszubildende Köchin
Küche

Dienstjubiläum für April bis Juni 2021

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Doris Uhlich Gesundheits- und Krankenpflegerin

40-Jähriges Dienstjubiläum:

Birgit Kern Gesundheits- und Krankenpflegerin

Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

„Runde Geburtstage“

...im April 2021

Ingrid Bayerlein	01. April
Andrea Hagen	01. April
Kathrin Leppert	01. April
Jennifer Bauer	03. April
Lisa Wunder	03. April
Univ.-Doz. Dr. Michael Schocke	06. April
Nadja Rosa	07. April
Annett Dippold	07. April
Hannelore Waneck	08. April
MUDr. Adela Krupalova	08. April
M. Sc. Julia Schlaf	08. April
Stefan Kolb-Schmidt	17. April
Lisa Reinhardt	26. April
Max Frewell	26. April
Christine Herzog	27. April
Florian Fichtner	27. April
Ina Olbrich	29. April

... im Mai 2021

Julia Bergmann	02. Mai
Heike Leupold	04. Mai
Veselka Deller	04. Mai
Jaroslava Pospisilova	05. Mai
Christina Kremer	08. Mai
MUDr. Oldrich Hrdina	09. Mai
Bahar Toprak	09. Mai
Christina Knarr	16. Mai
Anke Krause	18. Mai
Julia Hermann	23. Mai
Sindy Meier	24. Mai
Rosemarie Schwander	29. Mai
Tina Lienhardt	30. Mai

... im Juni 2021

Corinna Mavric	01. Juni
Christina Kestel	03. Juni
Burcu Dayan	03. Juni
Petra Krauß	04. Juni
Elke Zeitler	06. Juni
Barbara Schmeichel	09. Juni
Michaela Hoffmann	10. Juni
Marina Hofknecht	12. Juni
Sabrina Krauß	12. Juni
Barbara Hergenhan	14. Juni
Dr. med. Malina Klein	18. Juni
Birgit Kremer	19. Juni
Jutta Fink	22. Juni
Carolin Michel	25. Juni
Martina Thurn	26. Juni
Daniela Hofmann	26. Juni
Shaban Tairovski	28. Juni
Dimitri Engels	30. Juni

*Happy
Birthday*



Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 92 92 0
www.diakonie-kulmbach.de



- **Diakonie Sozialstation**
Schwedensteg 8, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-50
- **Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim
Tilsiter Straße 33, Kulmbach
Telefon 09221 90 55-0
- **Seniorenwohnanlage MAINPARK**
Schwedensteg 9, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-0
- **Mainleuser Stift** Seniorenheim
Lämmerweg 2, Mainleus
Telefon 09229 975 40-0
- **Tagespflege**
Seniorenwohnanlage MAINPARK
Mainleuser Stift
- **Essen auf Rädern**
Telefon 09221 690 35 25
- Angebote für **Menschen mit Behinderung**
Telefon 09221 758 34
- **KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Ladentreff Goethestraße
Telefon 09221 605 777 3



Familientreff



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor

Familien-Café

gummi-stiftung.de/familientreff/cafe/

KuKATZ / Second-Hand-Shop

gummi-stiftung.de/familientreff/kukatz-second-hand/

Veranstaltungen - Treffs

gummi-stiftung.de/events

Mehrgenerationenhaus mit

Mütterzentrum

gummi-stiftung.de/mehrgenerationenhaus



gummi-stiftung.de/familientreff



Grafik: BMFSFJ

Öffnungszeiten der Servicebereiche KLINIKUM KULMBACH:

Patientenanmeldung:

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 14.30 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr durchgehend
Sa., So., FT 13.30 bis 17.30 Uhr durchgehend

Friseur:

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr
Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr
So. u. Mo. geschlossen

Öffnungszeiten der Servicebereiche FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Patientenanmeldung:

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

Cafeteria:

täglich von 13.30 bis 17.30 Uhr

Friseur:

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

**Johann-Völker-Straße 1,
Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7910

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr
Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr
Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr
Freitag : Termin nach Vereinbarung!

UROLOGISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7920:

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr
Di. 7.30 bis 15.30 Uhr
Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
Mittwoch und Freitag geschlossen!

SEELSORGE AM KLINIKUM KULMBACH:

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Krankenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 60+61) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann
Redaktionsleitung: Melitta Burger
Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de



**Die Zukunft kann
keiner vorhersehen, aber
jeder kann sie wagen.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühaufsteher, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder – gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.



**VR Bank
Oberfranken Mitte eG**